



St. Marien  
Wachtberg

# Zwischen HIMMEL und ERDE

Das Pfarrmagazin der katholischen Kirchengemeinde St. Marien Wachtberg



WERDE MENSCH!



## „Werde Mensch!“

- Inhalt / Impressum ..... 2
- Willkommen bei COCUUN / Editorial ..... 3
- „Gott wird Mensch“ im Wachtberger Gotteslob ..... 4-5
- Weihnachten – Einladung zur Menschwerdung des Menschen ..... 6-7
- Geistliches Wort / Orte der Menschlichkeit ..... 8-9
- Gott will unser Mensch-Sein ..... 10-11
- Lesen und Schenken / Kinderseite ..... 12-13
- Gemeinde & Corona ..... 14-17
- Jubiläum – 10 Jahre kath. Kirchengemeinde St. Marien Wachtberg ..... 18-19
- Aus der Gemeinde / Kirchen und Kapellen ..... 20-21
- Ökumene ..... 22-23
- Pastoraler Zukunftsweg ..... 24-25
- Aus der Gemeinde ..... 26-29
- Hochzeiten / Taufen / Verstorbene ..... 30-31
- Zur Besinnung ..... 32
- Aus der Gemeinde / Kontakt ..... 33-35
- Weihnachten & Weihnachtsgruß ..... 36

Aus „Wachtberger Gotteslob“: Lied – Gott wird Mensch

„Sieh die Krippe: Gott wird Mensch, teilt mit dir sein Königtum, Würde, Wahrheit, Güte, Ruhm: folge ihm und werde Mensch!“

Strophe 5

Am Heiligen Abend, in der Mitternachtsmesse des lateinischen Patriarchen in der Katharinenkirche in Jerusalem, wird am Ende der Messe diese Figur des Jesuskindes in einer feierlichen Prozession in die Geburtsgrube gebracht und dort in die Krippe gelegt.



impresum

### „Zwischen Himmel und Erde“

Das Pfarrmagazin der katholischen Pfarrgemeinde St. Marien Wachtberg

#### Herausgeber/Redaktion

Öffentlichkeitsausschuss der Pfarrei St. Marien Wachtberg  
Redaktionsteam: Martina Brechtel (mbr), Monika Flaspöhler (mfl), Dr. Rainer Krämer (drk), Angela Heumüller (ahe), Renate Pütz (rpü), Martin Wolbers (mwo), v.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Maxeiner

Das Pfarrmagazin erscheint drei Mal jährlich: Frühjahr / Sommer / Winter. Das Faltblatt „Pfarnachrichten“ liegt wöchentlich aktuell in den Kirchen der Pfarrei aus.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 06.02.2021

#### Anschrift der Redaktion

Pastoralbüro St. Marien Wachtberg  
Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum  
E-Mail: [pfarmmagazin@kath-wachtberg.de](mailto:pfarmmagazin@kath-wachtberg.de)  
Webseite: [www.kath-wachtberg.de](http://www.kath-wachtberg.de)

#### Gestaltung

RHEINGrafisch, 53179 Bonn

#### Druck

inpuncto:asmuth druck + medien gmbh, 50829 Köln

Das Magazin ist auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.



## Willkommen bei COCUUN

Anmeldung über Cocuun zu den öffentlichen Gottesdiensten in St. Marien Wachtberg:

Registrieren Sie sich einmalig (kostenlos) bei cocuun:

1. Rufen Sie die Seite [www.cocuun.net](http://www.cocuun.net) auf ihrem Smartphone oder Computer auf.
2. Klicken Sie "jetzt registrieren & kostenfrei verwenden."
3. Laden Sie die entsprechende App für Ihr Betriebssystem und installieren diese.
4. Registrieren Sie sich mit Ihrem Namen und Ihrer Mailadresse.

Wenn Sie Probleme bei der Installation haben, bekommen Sie Hilfe über die **cocuun-Hotline 02623/987977** oder wenden Sie sich per **Email an [info@cocuun.de](mailto:info@cocuun.de)**.

Dann **melden Sie sich für eine hl. Messe an:**

1. Öffnen Sie die **App cocuun** auf Ihrem Gerät.
2. Wählen Sie das Symbol „+“ (im blauen Kreis).
3. Wählen Sie „Einladungs-/Ticket-Code...“.
4. Geben Sie den Ticket-Code „SWT TF1 EUV“ ein.
5. Öffnen Sie den Ordner „Pfarrei St. Marien Wachtberg“.
6. Wählen Sie eine hl. Messe aus.
7. Geben Sie ein, mit wie viel Personen Sie teilnehmen möchten, beantworten Sie die zwei weiteren Fragen, und klicken Sie auf "Absenden".

Wenn Sie sich zu einem späteren Zeitpunkt darüber hinaus zu einer **weiteren hl. Messe** anmelden wollen, wiederholen Sie **nur noch Schritt 1, 5, 6 und 7**.

**Wenn Sie in die aktuellen Pfarrnachrichten schauen wollen klicken Sie einfach auf den entsprechenden Unterordner im Ordner „Pfarrei St. Marien Wachtberg“.**

Für alle, die **kein Internet** haben bzw. keinen haben, der für Sie über [cocuun.net](http://cocuun.net) die Anmeldung zu einem Gottesdienst vornehmen kann, besteht die Möglichkeit sich unter 0177/ 5355999 (montags-donnerstags von 11-12 Uhr) anzumelden.

**Wir sehen uns!**

## Liebe Leserin lieber Leser,



Foto: privat

ein Jahr voller Ungewissheiten liegt nun fast hinter Ihnen. Eins der wenigen Ereignisse, die in diesen Zeiten gewiss sind, ist Weihnachten. Wir haben das vorliegende Magazin unter das Thema **Werde Mensch!** gestellt, weil wir zu Weihnachten, immer wieder aufs Neue, die Menschwerdung Gottes feiern. Ebenso laden wir dazu ein darüber nachzudenken was Mensch sein für uns selbst bedeutet. Was macht einen Menschen zum Menschen? Sein Mitgefühl, sein Denken, sein Selbst-bewusst-sein, das Sprechen, der Wille sich weiterzuentwickeln? Setzen wir dies und mehr ein, um nicht einfach „nur“ Mensch sondern auch menschlich zu sein. Auch für die Menschen nach uns. Auf den ersten Seiten beleuchten wir ganz verschiedene Aspekte unseres Themas, dann hilft Marie Lea weiter. Auch einen kleinen Rückblick auf ein Kirchenjahr unter Corona finden Sie hier. In diesem Jahr gab es viele ungefeierte Jubiläen. Wir haben Gedanken zu 10 Jahre St. Marien gesammelt und schauen auf 40 Jahre ökumenische Arbeit in Wachtberg zurück. Im Internet St. Mariens hat sich einiges getan, wie Sie auf der neugestalteten Website und bei dem von uns genutzten Messengerdienst cocuun feststellen können. Weiter würden wir uns freuen, wenn Sie sich ein paar Minuten Zeit für uns nehmen, um ein paar Fragen „in eigener Sache“ zu beantworten. Ein paar Neue stellen sich vor und ja, die Sternsinger kommen. Schauen Sie doch einfach mal rein und entdecken noch mehr. Unter den gegebenen Umständen ist es schwierig Termine lange im Voraus festzulegen. Deshalb bitten wir Sie, sich auf dem Laufenden zu halten – wo, sehen Sie auf der Rückseite.

Das Frühjahrsmagazin ist dem Lockdown zum Opfer gefallen, im Sommer war noch zu vieles ungewiss, doch wir wollten, dass Sie wenigstens ein Magazin in diesem Jahr erhalten. So haben wir uns für ein umfangreicheres Magazin zur Weihnachtszeit entschieden. Viel Spaß beim Blättern – und vielleicht ist ja der ein oder andere Gedankenstoß für Sie dabei.

**Gesegnete und gesunde Weihnachtstage und einen fröhlichen Rutsch in ein neues Jahr, mit mehr Stabilität und Normalität, in dem Sie immer wieder Menschlichkeit erfahren.**

Renate Pütz für das Redaktionsteam

## Gott wird Mensch – im Wachtberger Gotteslob

**Der Initiator des „Wachtberger Gotteslobs“, Thomas Lennartz, und Michael Mertes, von dem inzwischen mehrere Texte für das Gesangbuch vertont wurden, im Gespräch. Renate Pütz (Redaktion) war dabei.**

**Von Thomas Lennartz stammt die Idee, ein kirchliches Gesangbuch entstehen zu lassen – für die Kirchgemeinde Wachtberg und mit ihr: Jeder, der möchte, kann einen Text, der sich mit dem Glauben beschäftigt – selbstgeschrieben oder gefunden (Urheber bitte angeben) – bei ihm einreichen und er vertont den Text.**

**Mertes:** Seit Jahren übersetze ich Lyrik, setze mich mit alten und neuen Texten, die sich mit dem Glauben beschäftigen, auseinander. Als ich in der Kirche von diesem Projekt hörte, habe ich meinen ersten Text zum Wachtberger Gotteslob, „Jesus lebt in unserer Mitte“, geschrieben. Meine Intention dahinter war zu verdeutlichen, dass auch in Gottesdiensten ohne Eucharistie, immer eben, Christus in unserer Mitte ist.

**Lennartz:** Nachdem wir weitere Lieder zusammen entwickelt hatten, kam mir die Frage, ob Herr Mertes vielleicht auch einen Text für die Weihnachtszeit schreiben würde.

**Mertes:** Es gibt schon so viele schöne und verschiedene Weihnachtslieder. Was wollte nun ich ausdrücken? Ich fragte mich: Was ist Weihnachten für mich? Und dann fiel mir die Frage ein: Gott wird Mensch – begreifst du das? Daraus ergab sich dann der weitere Text des Liedes **„Gott wird Mensch“**.

**Lennartz:** In dieser konkreten Frage zum Beispiel war es mir wichtig, das Unbegreifliche der Menschwerdung Gottes hervorzuheben. So habe ich mit einer bewusst gesetzten Pause in der Tonfolge einen Moment des Innehaltens und des Nachdenkens geschaffen.

**Mertes:** In meiner Inspiration zu dem Text lag auch der Wunsch etwas weniger „Marzipan um Weihnachten zu packen“. Zu schauen, was liegt dahinter.

**Lennartz:** Wenn ich einen Text dann ausgedruckt vor mir liegen habe und mich ans Klavier setze, schwirren um den Text erste Noten, Akkorde im Kopf. Mit Bleistift notiere ich meine ersten melodischen Ansätze, die mir beim Lesen des Textes, beim Erspüren des Rhythmus des Textes in den Sinn kommen. Immer wieder nehme ich den Text zur Hand und spiele mit der ersten, oder auch zweiten, Vertonungsidee. Am liebsten gehe ich, wenn der Tag

zur Ruhe gekommen ist, in mein Musikzimmer und spüre dem Inhalt, der Botschaft und dem Klang des Textes nach. Manchmal ist es harte Arbeit, manchmal gibt der Text einen leichten Einstieg in erste Töne der Melodie. Es ist ein Reifungsprozess wie bei einem guten Wein.

**Mertes:** Beim Schreiben achte ich auf den Rhythmus im Text und auf passende Reime. Herr Lennartz hat es bei dem Lied „Gott wird Mensch – begreifst du das?“ für mich wunderbar geschafft, das Reimschema des Textes – ein „umarmender Reim“ – auf die musikalische Ebene zu übertragen.

**Lennartz:** Danke. Wenn ich an einer Vertonung arbeite, ist es ein bisschen wie bei einem Puzzle. Stück für Stück passt immer mehr zusammen. Wenn sich dann Text und Töne treffen, vereinen, ist auch das wie eine Geburt.

**Mertes:** Wenn Gott Mensch wird, macht er sich verletzlich. Er teilt unser Schicksal bis hin zum Tod. Erst ist er uns fern, dann zeigt er uns seine Liebe, indem er selbst „Fleisch annimmt“. Das Unterscheidungsmerkmal des christlichen Glaubens unendlich übrigens. Es ist ein großer Schritt von Gott zum Menschen.

**Lennartz:** Ich glaube, er will uns auch nah sein, er will sich für uns begreifbar machen.

**Mertes:** Dass Jesus als armer Mensch und nicht als reicher Thronanwärter zur Welt kommt, ist ein Zeichen dafür, dass er sich allen Menschen zuwendet.

**Lennartz:** Weihnachten lädt immer wieder dazu ein, darüber nachzudenken. Seine eigenen Antworten zu finden.

**Mertes:** Mir ist es darüber hinaus noch wichtig zu erwähnen, dass ein wesentlicher Anstoß für das katholische Kirchenliedgut vom Erfolg der evangelischen Kirchenlieder im 16. und 17. Jahrhundert ausging. Davor gab es neben den lateinischen Hymnen nur sehr wenige muttersprachliche Kirchenlieder. Meine Texte für das Wachtberger Gotteslob lege ich bewusst ökumenisch an, damit sie auch für den evangelischen Gottesdienst geeignet sind.

**Lennartz:** Insgesamt hat das Liedbuch nun schon 12 fertige Lieder von 8 unterschiedlichen Autoren. Weitere Texte liegen schon auf meinem Tisch. Erste Töne, Akkorde sind notiert. Zum Beispiel bei einem Text, den ich zurzeit bearbeite, spiele ich damit, durch den Melodieverlauf einem Wort eine neue, ungewohnte Betonung zu geben. Damit man mal neu hinhört. Damit Lebendigkeit der Worte entsteht.

**Einer der Texte war das Lieblingsgebet der verstorbenen Mutter eines Gemeindeglieds. Einen anderen Text haben zwei Gemeindeglieder gemeinsam geschrieben. Oder einer hat ein geistliches Gedicht, das er mag, zur Vertonung eingesendet. Es kann auch eine Bibelstelle sein.**

**Die Texte sind also ganz vielfältig. Die Hauptsache ist, sie befassen sich damit, was Gott im jeweiligen Leben für eine Rolle spielt, was einen im Glauben bestärkt oder auch zweifeln lässt. Die Texte können über das Pfarrbüro an mich weitergeleitet werden, oder an mich direkt gegeben werden.**

**Lennartz, Mertes: Wir freuen uns darauf, dass das Lied zur Menschwerdung Gottes aus dem Wachtberger Gotteslob in der Adventszeit in die Kirche(n) Wachtbergs kommt. Andere Lieder aus dem Liedbuch sind, gesungen oder gelesen, schon in Gottesdiensten vorgestellt worden.**

Renate Pütz



## Weihnachten – Einladung zur Menschwerdung des Menschen

**Diese Überschrift erscheint vielleicht etwas provozierend, weil doch an Weihnachten gefeiert wird, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist.**

Aber am Hochfest der Geburt Jesu wird etwas gefeiert, was so außergewöhnlich ist, dass es die Menschen bis auf den heutigen Tag bewegt. Die unglaubliche Botschaft lautet, dass Gott sich so sehr auf den von ihm geschaffenen Menschen einlässt, dass dieser Gott sich nicht zu schade ist, sich auf eine solche Nähe zum Menschen einzulassen.

Wenn in Jesus Gott selbst Menschengestalt annimmt, vollzieht sich darin eine Vertiefung des Menschseins. Dies geschieht auf dem Hintergrund, dass sich das Verhältnis des Menschen zu Gott im Laufe der Geschichte als brüchig erwiesen hat. Der Mensch ist nämlich immer wieder der Gefahr erlegen, seine besondere Stellung in der Schöpfung durch Überheblichkeit zu missbrauchen, wie dies z. B. im Sündenfall oder dem Turmbau zu Babel oder auch in den vielen individuellen Verfehlungen, von denen das Alte und Neue Testament berichten, sichtbar wird.

Das Neue der christlichen Botschaft besteht nun darin, die Geburt Jesu als den Versuch Gottes zu verstehen, seine Beziehung zum Menschen noch einmal grundlegend intensiver zu gestalten.

**Wenn nun die Kirche diesen Jesus als ganz Gott und ganz Mensch glaubt, hat dies zur Konsequenz, dass sich im Menschsein eine ganz unerwartete Dimension eröffnet. Dieser Mensch Jesus bringt nämlich zum Ausdruck, dass jeder Mensch, der sich wie Jesus ganz und gar auf Gott einlässt, in seinem Menschsein zutiefst in die Göttlichkeit Gottes verwandelt werden kann.**

Diese Verwandlung geschieht aber weder automatisch, noch ist sie in der Macht des Menschen gelegen. Nur in einem radikalen Sich-Einlassen auf das Angebot Gottes kann sich die Vergöttlichung durch Gott vollziehen.

Genau dafür gibt Jesus Zeugnis, wobei mit seiner Geburt ein sehr menschlicher Weg beginnt, der durch alle Katastrophen im Leiden und im Kreuzestod hindurch die Auferstehung durch Gott geschehen lässt.

Weihnachten markiert also ganz deutlich, dass sich aus der Geburt des Gott-Menschen Jesus auch die Geburt

eines jeden Menschen als Ausgangspunkt einer religiösen Lebensweise verstehen lässt, bei der es letzten Endes um höchste Vollendung geht.

**Aus diesen Gedanken mag ersichtlich werden, was die Überschrift anzudeuten versucht: wer sich in Weihnachten radikal durch die Geburt Jesu – als den ganz auf Gott hin ausgerichteten Menschen – auf die Möglichkeiten der eigenen menschlichen Verwirklichung einlässt, die ja mit der eigenen Geburt beginnt, vollzieht den Weg höchster Vollendung des umfassenden Menschseins.**

Daher spricht Weihnachten tatsächlich die Einladung aus, die Fülle des Menschseins in Erfahrung zu bringen, die im Geschenk der Vergöttlichung in Aussicht gestellt ist.

Bereits die Engel verkünden an der Krippe, was dies im Kern für den Menschen bedeuten kann.

**Zunächst wird hier von Frieden gesprochen**, der wohl nicht allein als ein äußeres Geschehen verstanden werden will, sondern auf eine innere Haltung verweist, um etwas Wesentliches ganz ankommen zu lassen. Ein solcher Friede lässt den Menschen ganz bei sich selbst ankommen und vermittelt eine Offenheit für etwas, was der Mensch sich selbst nicht geben kann. Sich auf Gott einzulassen bereitet somit den Weg für eine Gelassenheit – ein Sich-Überlassen – in Gott.

**Weiterhin wird von einer Freude gesungen**, die den Menschen ganz durchströmen kann in gleichsam himmlischer Fülle.



Foto: unsplash by isaac quesada

**Frieden und Freude** durchdringen sich in diesem Ereignis göttlicher Anwesenheit im Menschen und lassen sich wie die zwei Seiten einer Medaille verstehen und erfahren.

**Gleichzeitig bedeutet Geburt in diesem Zusammenhang, nicht nur ins menschliche Leben hineingestellt zu sein, sondern richtet die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit, eine erfüllende Lebendigkeit in Erfahrung zu bringen, die darin ihren Ausdruck findet, dass der einzelne Mensch angeregt wird, die je eigene und individuelle Gestaltung seines Menschseins als Herausforderung anzunehmen.**

Dabei gibt das Leben Jesu einen Hinweis darauf, dass ein menschliches Leben grundsätzlich darauf ausgelegt ist, nicht nur die Freuden zu genießen, sondern auch die vielleicht schwierigen Herausforderungen des Lebens anzunehmen. Gerade diese können immer wieder neu eine Verwandlung negativer Denk- und Handlungsweisen in eine positive und menschenwürdige Lebensweise bewirken und motivieren.

**Weihnachten möchte also darauf hinweisen, nicht nur die Erinnerung an ein historisches Ereignis gleichsam wie in einem Jahrestag zu feiern, sondern auch die theologischen Deutungen, die daraus erwachsen, im Blick zu halten und für das eigene Leben fruchtbar zu machen.**

Weihnachten kann als ein permanentes Geschehen verstanden werden, dass sich nämlich immerwährend die Geburt Gottes im einzelnen Menschen vollziehen kann und nicht nur im Moment der Geburt Jesu und allein für diesen Jesus.

Das Fest der Geburt Jesu lädt zur Besinnung ein, die der

Gläubige als eine Be-Sinn-ung, also eine Sinn-Gebung verstehen darf, die mit der Einladung verbunden ist: Werde Mensch, wie Gott Mensch wurde und wird, so dass sich in Dir die Geburt des Göttlichen kontinuierlich ereignen kann und dieser Gott – wie von Jesus vorgelebt – in Dir geboren wird und Gestalt gewinnt.

Gleichzeitig wird offensichtlich, welche Hochachtung der christliche Glaube dem Menschsein entgegenbringt und welche Vollendung dem Menschen möglich ist.

**Auf dem Hintergrund all dieser Gedanken wird wohl immer neu an Weihnachten die Aufforderung besonders dringlich: "Mach es wie Gott, werde Mensch!"**

Dr. Wolfgang Siepen



Foto: plartheienservice.de

## Menschwerdung Gottes – damals und heute

**An Weihnachten feiern wir die Menschwerdung Gottes in dem Kind in der Krippe. In Jesus Christus, seinem Sohn, wird Gott einer von uns. ER wendet sein Antlitz uns zu, um uns die frohe Botschaft von seiner Liebe zu verkünden und zu offenbaren. Gott wird Mensch. Doch ER will und wird in einem jedem von uns Mensch werden. Was bedeutet das?**



Ausschnitt der Krippe in Fritzdorf aus dem Jahr 2016.

Der deutsche Lyriker Angelus Silesius (+ 1677) schreibt: „Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren, und nicht in dir: Du bleibst noch ewiglich verloren.“ Christus kam zum Heil der Menschen vom Himmel herab und wurde Mensch. Doch ER zwingt sich keinem auf, sondern lädt uns ein, aus freiem Willen mit IHM zu leben.

ER möchte in uns, in unseren Herzen, geboren werden. Das heißt: Das göttliche Kind möchte uns durch und durch erfüllen. Gott möchte mit jedem einzelnen etwas zu tun haben und sein Leben, seine Wünsche und Ängste teilen. ER kennt das Leben von uns Menschen. IHM dürfen wir uns anvertrauen, weil wir IHM nicht gleichgültig oder egal, sondern angenommen, gewollt und bejaht sind – trotz all unserer menschlichen Schwächen und Fehler. Durch die Geburt des Kindes im armseligen Stall von Bethlehem

wird deutlich, Gott ist der „Immanuel“, ein „Gott mit uns“, wie es der Prophet Jesaja verheißen hat.

Gott ist mit uns Menschen, das wird auch in der Hinwendung Jesu zu den Kleinen und Schwachen, zu den Armen und Ausgestoßenen seiner Zeit deutlich.

Für IHN spielt Herkunft, Beruf, gesellschaftliche Stellung oder Geschlecht keine Rolle, sondern bei IHM zählt jeder, weil er einfach existiert, ein Mensch ist, ein von Gott geliebtes Geschöpf.

Dass es so ist, soll auch durch uns Christen und unseren Dienst für den Nächsten spürbar werden. Die heilige Mutter Teresa von Kalkutta sagte, dass sie und ihre Mitschwester in den Ärmsten der Armen Jesus dienen und begegnen, den sie in der Eucharistie anbeten. Sie sah in ihnen das Antlitz Christi, wie Jesus es verheißen hat: „Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder [natürlich auch Schwestern] getan habt, das habt ihr mir getan (Mt 25,40).“ Jesus zeigt sich uns in den Kranken und Armen, den Heimatlosen und Fremden, den Einsamen und Verlassenen.

ER zeigt sich uns in allen Menschen. In ihnen dürfen wir IHM begegnen und IHM dienen. Gott wird Mensch. Lassen wir dies die Menschen spüren, dass sie von IHM geliebt sind, in dem wir sie lieben und ihnen dienen.

Erkennen wir in jedem einzelnen, dass er jemand ist, der wichtig, einzigartig und kostbar ist – für Gott und für uns.

Gott wird Mensch – sowohl damals beim ersten Weihnachtsfest in Bethlehem als auch heute. ER wird Mensch, weil ER sich absolut mit uns Menschen identifiziert. ER wird Mensch, weil ER in uns – in dir und mir – neu geboren werden will. Wenn wir dies immer mehr zulassen, dann wird sich unsere Welt und die Lebenswirklichkeit vieler Menschen wandeln. Fangen wir alle im Kleinen bei uns an, damit es auch im Großen des Weltgeschehens sichtbar werden kann.

Michael Maxeiner, Pfarrer

## Das Kleeblatt des Helfens – Orte der Menschlichkeit in Wachtberg

**In der christlichen Symbolik repräsentiert das vierblättrige Kleeblatt ursprünglich das Kreuz und die vier Evangelien. Sich in diesem Geist in den Dienst der Mitmenschen und die Nachfolge Christi zu stellen, ist seit Jahren das Anliegen von vier caritativen Angeboten, die nicht mehr aus dem Wachtberger Gemeindeleben wegzudenken sind: Samstagstreff, Kleiderpavillon, ZUGABE und Lotsenpunkt. Sie widmen sich ganz unmittelbar dem ehrenamtlichen Dienst am Nächsten und bilden zusammen das Kleeblatt des Helfens. Wenn Sie an den Angeboten interessiert sind, sie wahrnehmen oder sich selber engagieren wollen, nehmen Sie gerne Kontakt zu den jeweiligen Ansprechpartnern/innen auf:**

### Kleiderpavillon

Vor über 30 Jahren packte der Lehrer und Presbyter Richard Diehl gespendete Kleidung in sein Auto, um sie Bedürftigen zu bringen. Daraus wurde im Februar 1990 die Kleiderstube in Pech, die nach einigen Ortswechseln ihre neue Heimat in Ließem fand. Willkommene Spenden sind Bekleidung, Schuhe, Bettwäsche, Haushaltsartikel, Gardinen und Spielzeug. Auch dieses Angebot musste zeitweise ruhen. Doch seit einiger Zeit ist der Wachtberger Kleiderpavillon, Auf dem Köllenhof 3 in Ließem wieder wie gewohnt jeden Montag von 15.00 bis 18.00 Uhr für die Annahme von Spenden und jeden Donnerstag von 15.00 bis 17.00 Uhr für deren Abgabe geöffnet.

**Ansprechpartnerin:** Marianne Pilger; **E-Mail:** Heiner.Pilger@t-online.de

### Samstagstreff

Seit Juni 2015 kommen Flüchtlinge im Samstagstreff zusammen. Während die Kinder betreut werden, erhalten die Erwachsenen in kleinen Gruppen Sprach- bzw. Kommunikationsunterricht. Bedingt durch die Coronapandemie musste dieses Angebot zeitweise ruhen. Doch seit dem 19.09.2020 finden die Treffen wieder statt. Standort ist das Katholische Familienzentrum, Am Bollwerk 13 in Berkum, wo man sich samstags von 10.00 bis 13.00 Uhr trifft.

**Ansprechpartner Berkum:** Kurt Zimmermann; **E-Mail:** ku.zi@t-online.de

### ZUGABE

Die ZUGABE sammelt haltbare Lebensmittel und Artikel des täglichen Bedarfs und gibt sie an Wachtberger Menschen in Not weiter. Die Ehrenamtlichen der ZUGABE begleiten und unterstützen die Besucherinnen und Besucher aber auch vielseitig in alltäglichen Fragen. Die ZUGABE befindet sich im katholischen Pfarrheim, Am Bollwerk 11 in Berkum und ist derzeit jeden 2. Donnerstag im Monat von 14.30 bis 16.30 Uhr für Menschen ohne Fluchterfahrung und jeden 4. Donnerstag im Monat von 7.30 bis 10.00 Uhr für Familien mit Fluchterfahrung geöffnet.

**Ansprechpartnerin:** Andrea Neu; **E-Mail:** andrea.b.neu@gmail.com



### Lotsenpunkt

„Da sein“, „Zeit haben“, „zuhören“. Mit diesen drei Charakteristika wartet der im September 2018 neu eingerichtete, offene Lotsenpunkt auf. Das persönliche, helfende Gespräch steht im Vordergrund, und bei Bedarf vermitteln die ehrenamtlichen Lotsinnen und Lotsen zu Diensten und Einrichtungen im sozialen Hilfesystem. **Der Lotsenpunkt befindet sich im Pfarrhaus/Pfarrgarten in Berkum, Am Bollwerk 13.** Er ist jeweils am 2. und 4. Montag im Monat von 15.00 bis 17.00 Uhr und nach persönlicher Vereinbarung geöffnet.

**Ansprechpartner:** Martin Wolbers; **E-Mail:** lotsenpunkt@kath-wachtberg.de

Dirk Jüngermann, Martin Wolbers

# menschwerdung – mensch sein

## Gott will unser Mensch-Sein

### Gott geht in die Knie...

Wenn ein Vater mit seinem Kind spielt oder wenn er es tröstet, bleibt er nicht in seiner vollen Größe vor dem Kind stehen. Er geht in die Knie, macht sich klein, begibt sich in die Lage des Kindes, ist Auge in Auge mit ihm und nimmt seinen Horizont an. Er vergisst seine Sprache und spricht die Worte, die das Kind schon versteht.

*Es ist ein fremder und zärtlicher Gedanke, dass unser Leben und dass die Welt nicht gerettet werden durch die Macht des Mächtigen. Die Liebe, die sich gleichmacht mit dem Geliebten, ist die erlösende Kraft.*

Fulbert Steffensky



Foto: pixabay.com

### Gott muss Fantasie haben. Er wurde Mensch

Die Grundidee einer Parabel stammt von dem Mitte des 19. Jh. verstorbenen dänischen Theologen und Philosophen Sören Kierkegaard. Dort heißt es sinngemäß: Es war einmal ein junger König. Der verliebte sich unsterblich in ein Mädchen aus ärmlichen Verhältnissen. Sie bewohnte eine winzige Hütte und lebte von der Feldarbeit. „Wie kann ich ihr meine Liebe zeigen, wie kann ich sie nur für mich gewinnen?“, fragte der König sich immer wieder. Denn schließlich war ein größerer gesellschaftlicher Rangunterschied zwischen ihm als König und dem armen Mädchen kaum denkbar. Einer seiner Ratgeber empfahl ihm: „Befiehl ihr einfach, Deine Frau zu werden. Du bist der König, sie hat zu gehorchen“. Die Macht dazu hatte er, schließlich gehorchten ihm sogar ganze Länder. Nein, erzwungene Unterwerfung war es nicht, was der König wollte. Er sehnte sich nach Vertrautheit und Liebe. Alle Macht der Welt kann die Tür des Herzens nicht aufschließen. Also kam dem König die Idee, dem jungen Mädchen einen Liebesbrief zu schreiben, in dem er ihr versicherte, was er für sie empfinde und dass er von ihrer Schönheit ganz bezaubert war. Aber auch durch einen Brief würde das Mädchen wohl nicht beeindruckt sein. Deshalb meinte ein weiterer Ratgeber: „Kleide sie in Purpur und Seide und sie wird dahinschmelzen“. Nur: wie könnte er dann jemals

wissen, ob sie ihn wirklich liebte, um seiner selbst willen oder nur all seines Besitzes und Reichtums wegen. **So schlug unser König einen Weg ein, den noch kein König vor ihm erprobt hatte: er stieg von seinem Thron, setzte die Krone ab und zog seinen Purpurmantel aus.** Er wurde selbst zum einfachen Bauern. Er nahm nicht nur die äußere Gestalt eines armen Menschen an, sondern lebte sogar in einer Hütte im Wald. Obwohl er eigentlich der König war, wurde er aus Liebe ein einfacher Bauersmann. Er setzte alles auf eine Karte. Er riskierte, dass sie ihn sogar abwies. Alles nur aus Liebe! Alles zu verlassen, was bisher Sicherheit gegeben hat, nur um einem ganz bestimmten Menschen nahe zu sein.

### Bin ich bereit, wenn Jesus zu uns kommt

Ein Möbelhaus warb vor ein paar Jahren mit jemandem, der ganz wie unser allgemeingültiges Bild von Jesus aussah, für seine Produkte. Dieser hatte klischeemäßig lange Haare, lächelte und streckte die Hand zur Begrüßung entgegen, „Björn.“ Jesus im Wohnzimmer! Ziemlich kommerziell und kitschig ... Wirklich? Wir wissen aus der Bibel, was er gesagt und getan hat, wie er Menschen entgegengekommen, ihnen begegnet ist. Als wirklicher Mensch. Für uns als Christen ist er auch Gott. Ein Gott, der nicht auf einer Wolke entrückt sich nicht für mich als Menschen und

für mein Wohnzimmer interessiert, sondern ganz im Gegenteil. Manchmal ist er uns näher als unser Sofa. **Die Frage bleibt: Was würde ich machen, wenn Jesus, wenn Gott als Mensch einfach so wie in dem Spot auf meinem Sofa sitzen und mich anlächeln würde? Wäre ich wirklich darauf eingerichtet?**

### Und Weihnachten geschieht

**Weihnachten kann man nicht machen – Weihnachten geschieht und wird und ist. Weihnachten – das ist das Geschenk Gottes an uns Menschen.** Und Weihnachten ist und war und wird sein – egal, ob alle Fenster geputzt sind, wir alle Geschenke haben, die Weihnachtspost erledigt ist, es in den Geschäften keinen Lachs mehr gibt. Mit all unseren Einkaufslisten, raffinierten Menüvorschlägen, den liebevoll ausgesuchten Geschenken, all unseren Vorbereitungen können wir Weihnachten nicht machen – Weihnachten geschieht. Und das ist vielleicht das größte Geschenk, das uns in diesen Tagen geschenkt wird. ... Da sagt einer „Ja“ zu uns ohne Wenn und Aber. Da liebt uns einer so sehr, dass er nicht wartet, bis wir mit allem fertig sind, sondern der uns einfach entgegenkommt. Da kommt einer in unser Mensch-sein hinein, mitten in all unsere kleinen und großen Sorgen, unsere Ängste, unsere Hoffnungen, in unseren Alltag. Da macht sich ein großer, starker, allmächtiger Gott so klein, dass er in unser begrenztes Leben, kleines uns oft so ohnmächtiges Leben hineinpasst. Da wird ein Gott Mensch, ja, wird ein Kind. **Er kommt hinein in unsere Berge von Geschenkpapier, ist da zwischen Gänsebraten und Parfüm, ist da beim Flötenspiel der Kinder, beim Familienkrach am Heiligabend, ist am Bett des Kranken, ist da beim „Transeaumus“ des Kirchenchores und beim Glockengeläut und der Christnacht.**

Andrea Schwarz

### Ich bin da:

*Gott hat sein letztes, tiefstes, schönstes Wort im fleischgewordenen Wort in unsere Welt gesagt. Und dieses Wort heißt: Ich liebe dich, du Welt, du Mensch. Ich bin da: Ich bin bei Dir. Ich bin dein Leben. Ich bin deine Zeit. Ich weine deine Tränen. Ich bin deine Freude. Fürchte dich nicht. Wo du nicht weiter weißt, bin Ich bei dir. Ich bin in deiner Angst, denn Ich habe sie mitgelitten. Ich bin in deiner Not und in deinem Tod, denn heute begann Ich mit dir zu leben und zu sterben. Ich bin in deinem Leben Und ich verspreche Dir: Dein Ziel heißt Leben.*

Karl Rahner

### „Ich trage Deinen Namen nach Bethlehem“

Die deutschen Benediktiner in Jerusalem pilgern in der Heiligen Nacht zur Geburtskirche nach Bethlehem. Mit sich führen sie eine Buchrolle mit Namen aus aller Welt, die sie dort auf dem Stern über der mutmaßlichen Geburtsstelle Jesu niederlegen. Mehr als **112.000 Namen** durften sie in der Heiligen Nacht 2019 tragen. Es ist in jedem Jahr die Weihnachtsaktion der Benediktiner, dass man per Mail Namen von Menschen, für die man besonders beten möchte, an das Kloster schicken kann, die die Mönche dann in die Buchrolle schreiben. Der Abt der Benediktiner schreibt, dass er so möglichst vielen Menschen die Gelegenheit geben will, in geistlicher Weise „am Ort der Krippe“ präsent zu sein. Dadurch bekommt man das Gefühl ganz "nah" dabei zu sein.

mbr



Foto: dormito.net

Lustiger und zu Herzen gehender als alles, was Sie bisher gelesen haben!



Danny Malooley hat es schwer. Ein Glücksspiel war er noch nie, aber seitdem seine Frau vor etwas mehr als einem Jahr bei einem Unfall ums Leben gekommen ist, läuft gar nichts mehr glatt. Sein kleiner Sohn Will hat aufgehört zu sprechen, Danny verliert den Job, und als ihm auch noch sein Vermieter mit Rausschmiss droht, kauft er von seinem letzten Geld ein Pandakostüm, um als Tanzbär Geld zu verdienen. Doch tanzen kann er leider auch nicht ... Ein Panda steht für Frieden und Freundschaft,

aber soweit denkt Danny nicht. Das Kostüm ist ein Ladenhüter und billig, deshalb muss es als Verkleidung herhalten. Ein neuer Straßenkünstler ist geboren. Anfangs macht sich Danny vor allen Dingen lächerlich, aber als sich die Pole-Tänzerin Krystal seiner erbarmt und ihm Tanznachhilfe gibt, klingelt die Kasse so leidlich. Als Panda-bär verkleidet beobachtet Danny eines Tages, wie sein kleiner Sohn Will von anderen Jungen schikaniert wird, und schreitet ein. Will fasst Vertrauen in den vermeintlich fremden Panda. Und er spricht. Ein Roman voller Situationskomik, der rührend und saukomisch zugleich eine der liebenswertesten Vater-Sohn-Beziehungen in der Literatur beschreibt. Wer »About a Boy« mochte, wird dieses Buch lieben.

### „Pandatage“

James Gould-Bourn, Kiepenheuer & Witsch  
ISBN: 978-3-462-05364-7

Empfohlen durch **die Bücherei St. Margareta, Adendorf**



Wir haben uns für das Buch "Eine Wiese für alle" von Hans-Christian Schmidt und Andreas Nemet entschieden. Obwohl es eigentlich ein allzeitaktuelles Thema ist, ist es derzeit aktuell wie nie...!

„Stell dir vor, du bist ein Schaf. Du lebst mit anderen Schafen auf einer schönen Wiese. Ihr habt genug zu fressen und ihr

müsst vor nichts Angst haben. Alles ist gut. Eines Tages kommt übers Meer ein fremdes Schaf. Es ist in großer Not. Hilfst du?

Eine Geschichte über Menschlichkeit ab 4 Jahren und für alle.“

Das Buch kann in unserer Bücherei ausgeliehen werden, wenn sie es allerdings kaufen möchten, der komplette Gewinn des Buches geht an die UNO Flüchtlingshilfe.

Derzeit ist unsere Bücherei allerdings immer noch wegen des Wasserschadens geschlossen

### „Eine Wiese für alle“

Hans-Christian Schmidt und Andreas Nemet, Klett Kinderbuch ISBN 978-3-95470-242-8, Empfohlen durch **die Bücherei St. Simon und Judas Thaddäus, Villip**

Mit Conni gemeinsam durch die Corona-Zeit!

Conni geht es gerade wie ganz vielen Kindern überall auf der Welt: Sie darf nicht in den Kindergarten, kann ihre Freunde und Freundinnen nicht treffen und nicht auf dem Spielplatz herumtoben. Schuld daran ist ein Virus namens Corona, erklären ihr Mama und Papa. Was genau es damit auf sich hat, weshalb so viele Menschen im Augenblick Mundschutz tragen und wie man sich vor Ansteckung noch schützen kann - das erklärt diese Conni-Lesemaus anschaulich und kindgerecht.

Das Corona-Virus (SARS CoV 2) und die Krankheit COVID-19 werden uns noch einige Zeit beschäftigen. Umso wichtiger ist es für Kinder, zu verstehen, warum das Virus ihr Leben so stark beeinflusst.

### Diese Conni-Geschichte gibt Antworten auf wichtige Kinderfragen:

Was ist das Virus und warum kann ich es nicht sehen? Warum muss ich Abstand zu meinen Freund\*innen und Verwandten halten? Warum ist gründliches Händewaschen so wichtig? Was bedeutet Quarantäne? Und was mache ich, wenn ich mich zu Hause langweile?

Eine aufklärende Conni-Sachgeschichte rund um das komplexe Thema Corona und COVID-19. Mit den wichtigsten Regeln zu richtigem Verhalten und hilfreichen Tipps für Kinder im Kita-Alter – leicht verständlich und stets auf Augenhöhe erklärt und liebevoll anschaulich gemacht! (ab 3 Jahren, 3,99 Euro)

### „Conni macht Mut in Zeiten von Corona“

Liane Schneider, Carlsen ISBN: 978-3-551-08015-8

Laetitia Colombani erzählt in ihrem neuen Roman »Das Haus der Frauen« von zwei heldenhaften Frauen – für alle Leserinnen von »Der Zopf«

In Paris steht ein Haus, das allen Frauen dieser Welt Zuflucht bietet. Auch der erfolgreichen Anwältin Solène, die nach einem Zusammenbruch ihr Leben in Frage stellt. Im »Haus der Frauen« schreibt sie nun im Auftrag der Bewohnerinnen Briefe – an die Ausländerbehörde, den zurückgelassenen Sohn in Guinea, den Geliebten – und erfährt das Glück des Zusammenhalts und die Magie dieses Hauses. Weil Solène anderen hilft, hat ihr Leben wieder einen Sinn. Doch wer war die Frau, die vor hundert Jahren allen Widerständen zum Trotz diesen Schutzort schuf? Solène beschließt, die Geschichte der Begründerin Blanche Peyron aufzuschreiben.

Ein ergreifender Roman über mutige Frauen und ein Plädoyer für mehr Solidarität.

### „Das Haus der Frauen“

Laetitia Colombani, S.Fischer Verlag, ISBN: 978-3-10-390003-3, Empfohlen durch **die Bücherei St. Gereon, Niederbachem**



Abbildungen: Verlage

## Marie und die Ungerechtigkeit – alles war anders

Die Welt schien still zu stehen, das Corona Virus hatte den Globus fest im Griff. Marie mochte diese Zeit nicht, die Menschen trafen sich nicht mehr, Gottesdienste fielen aus und viele Kinder waren total unglücklich. Kurz gesagt: sie hatte Arbeit bis über beide Ohren. Sie machte gerade eine kurze Pause als Raphael sich zu ihr setzte. Er sah Marie sorgenvoll an und sagte: „Marie, du siehst müde aus. Auch Engel brauchen eine Pause.“ „Ja“, sagte Marie, „aber es gibt in Wachtberg so viel zu tun.“ „Ja ich weiß“, antwortete Raphael, „das ist momentan auf der ganzen Welt so. Trotzdem verordnet dir Doktor Raphael nun eine Pause, allerdings erst wenn du bei Lea aus Züllighoven vorbeigehst hast. Wenn du das erledigt hast, treffen wir zwei uns erst einmal auf eine leckere Wolkenschorle und quatschen.“ „Oh ja“, sagte Marie und sofort kam ihr der Geschmack dieser himmlischen Köstlichkeit in den Sinn. Im gleichen Moment war Raphael verschwunden und Marie dachte so bei sich, dass auch Raphael diese Pause dringend nötig hätte. Also machte sie sich auf den Weg nach Züllighoven. Dort angekommen merkte sie, dass es schon tiefe Nacht war, also betrat sie kurzerhand Leas Traumwelt. Sie stellte sich vor und fragte Lea was denn ihr Problem wäre. „Nun“, sagte Lea, „es ist ungerecht! Dieses Jahr ist ungerecht, ich kann keinen Geburtstag feiern, meine kleine Schwester hat Kommunion und durch die ganzen Einschränkungen wird es nicht das Fest, das ich mir für sie gewünscht habe. Ich kann mich nicht mit meinen Freundinnen treffen und es gibt tausend Dinge, die noch doof sind.“ „Ja“, sagte Marie, „das verstehe ich, aber auch

das wird vorbeigehen.“ „Du hast leicht reden“, sagte Lea, „im Himmel bekommt ihr doch gar nicht mit wie wir uns fühlen.“ „Doch“, antwortete Marie, „wenn es den Menschen nicht gut geht, sind wir Engel traurig. Aber auch in den schlechten Zeiten sind wir da, um zu helfen. Außerdem steht Heiligabend vor der Tür, der Tag an dem Gott durch seinen Sohn Mensch wurde. Das heißt er weiß genau wie es euch geht.“ Einen Moment sagten beide nichts, dann sagte Marie: „Lea, ich denke es wird in einiger Zeit alles wieder anders werden. Bis dahin, nutze doch die Zeit und tu die Dinge, für die du sonst keine Zeit hättest. Auch diese Zeit trägt etwas Gutes in sich: deine Eltern sind abends früh Zuhause, die Kommunion deiner Schwester läuft auf Youtube und auch mit zwei Freundinnen kann es eine super Geburtstagsparty werden!“ „Du hast Recht“, sagte Lea, „Trübsal blasen bringt nichts, schauen wir doch mal, ob es nicht auch anders geht“. Marie lächelte und verabschiedete sich. Am nächsten Tag war alles anders. Lea quatschte mit ihrer Schwester, ging



ausgiebig mit Sammy, dem Familienhund, spazieren und abends saß die ganze Familie bei einem Gesellschaftsspiel zusammen. Es wurde erzählt, gelacht und alle genossen die von Lea zubereitete Apfelschorle. „Ja“, dachte Marie, „diese Zeit nahm den Menschen ein Stück weit die Hektik des Alltags.“ Es gibt Schlimmeres auf der Welt, als mit geliebten Menschen ein Spiel zu spielen, ein Gespräch zu führen, oder einfach nur eine Schorle zu trinken - Schorle? Da war doch was! **Der Geschmack einer köstlichen Wolkenschorle kam Marie in den Sinn** und schon war sie verschwunden, aber nur für eine kurze Pause. **Lars Koch**



Foto: unsplash.com

### An alle Hobby-Köche und -Cocktailmixer:

schickt uns doch bitte Eure leckeren und getesteten Rezeptideen für Maries Wolkenschorle. Wir sind gespannt auf Eure Ideen!

E-Mails an [pfarmmagazin@kath-wachtberg.de](mailto:pfarmmagazin@kath-wachtberg.de)



## Ein kleiner Rückblick auf ein „anderes Jahr“

**Zum dauerhaften Gebet...** brannte ab März eine liebevoll mit den Symbolen aller Schutzpatrone unserer Gemeinde gestaltete Kerze bei Maria, der Rosenkranzkönigin.



### Verwaltung ...

Showdown am Freitag, dem 13. März 20. Keine öffentlichen Gottesdienste mehr erlaubt. Keine Versammlungen, Ausschusstreffen. Bald auch das Pastoralbüro, zum

Schutz des Teams

und der Geistlichen – gerade jetzt wird gesunder Beistand benötigt- nur noch telefonisch oder per Email erreichbar. Eine Flut von Fragen und Unsicherheiten strömt ins Pastoralbüro. Regelungen sind umzusetzen. Kein Denken an Kurzarbeit, in den Kindertagesstätten auch nicht, Notgruppen in der Kinderbetreuung werden in allen kath. Kitas betrieben. Gott sei Dank. Inzwischen wieder Öffnungszeiten und persönliche Begegnungen möglich. Mit dem allseits wichtigen Abstand.



### Hl. Messen und Andachten ...

wurden vor dem Computer gefeiert – anstatt mit live anwesender Gemeinde. Es galt neue Technik zu lernen für 50 im Lifestream übertragene Hl. Messen und einige kurze Videobotschaften. Ungewohnt am anderen Ende der Leitung: die Sonntagsmesse vom Sofa aus.

Auch wurden 111 sogenannte „stille Messen“ (= ohne Gemeinde) gehalten. Dann - mit umgeräumten Kirchen und in fleißiger Heimarbeit erstellten Schutzwänden für die gesicherte Kommunionausteilung – und viel Desinfektionsmittel - schrittweise zu etwas kirchlicher Normalität zurück.



rpü

### Ordnerdienste ...

Erst seltsam und jetzt ... nicht mehr wegzudenken. Ohne diesen Dienst könnten wohl momentan keine Hl. Messen stattfinden. Die Gottesdienstbesucher mit einem freundlichen Lächeln und einem herzlichen



Willkommen zu begrüßen, könnte eigentlich ein Dienst werden, der nicht nur in Zeiten der Corona-Pandemie stattfindet. Eine Kirche, die sich dadurch zeigt, dass Türen und Herzen offenstehen und alle Menschen willkommen heißt, die mit Christus und untereinander Gemeinschaft erleben möchten.

Claudia Langen

rpü

### Messdienearbeit...

Mit dem Ende der Gottesdienste mit Besuchern, wurde auch die Messdienertätigkeit innerhalb der Messdiener sowie der Leiterrunde auf unbestimmte Zeit eingestellt. In der Zeit des Lockdowns hatten die Messdiener plötzlich keine Aufgabe mehr und die Kommunikation innerhalb der Leiterrunde war auf wenige Online-Treffen beschränkt. So konnte wenigstens etwas Kontakt aufrechterhalten bleiben. Nach den Lockerungen konnte Schritt für Schritt die Messdiener-Arbeit aufgenommen werden. Seitdem werden die Dienste am Altar



sowie es die Vorschriften erlauben, geübt und schon praktiziert. Eine Vorschrift zum Beispiel, dass nur noch in Kleingruppen mit Abstand und Maske gedient werden darf. Derzeit finden glücklicherweise auch wieder Messdienerstunden vor Ort statt, um die Gemeinschaft der Messdiener-Gruppe wieder zu aktivieren.

Svea Heinen

### Musik ...

und auf einmal war da Stille. Auf den Straßen, am Himmel und in den Kirchen. Kontakte minimieren und Abstände vergrößern. Leise atmen und gar nicht singen oder gar trompeten. Aerosole bergen die Gefahr. Viele Wochen Stille.



Dann: planen, organisieren, abstimmen. Chöre proben per Videokonferenz. Orchester gehen auf die Plätze. Vorsichtige Töne in den Kirchen. Die zuverlässige Orgel, immer. Beten, Summen, Singen in den Gottesdiensten – manches, nicht jedes Lied! Dann, hört! Eine stimmungsvolle Altflöte, ein wohltonender Kantorengesang, eine virtuose Viola, laut gelesenes Liedgut. Kirchenräume füllen sich langsam. Wieder.

rpü

### Die ZUGABE ...

Der Corona-Lockdown im März 2020 zwang die Helferinnen und Helfer der ZUGABE unter Führung von Frau Neu und Frau Duell zur Veränderung ihrer Ausgabepraxis an Bedürftige. Die engen Kellerräume des Berkumer Pfarrheims verhinderten die Ausgabe unter den vorgeschriebenen Hygienebedingungen. Als Aushilfe wurden die Lebensmittelkontingente der Kunden in Euro umgerechnet und im März und April als Bargeld von den Helferinnen persönlich



an den Wohnungen der Bedürftigen übergeben, im April dazu noch Mund- und Nasenschutz für jedes Familienmitglied. Im Mai bot die Kirchengemeinde den Pfarrsaal zur Nutzung für die Ausgabe an. Ein neues Konzept umfasst die Festlegung von Terminen und Zeitfenstern für die Kunden, Aufbau eines Einkaufsparcours, Bestückung desselben mit Waren aus dem Keller im Handtransport, Einzelbegleitung der Kunden durch Helfer im Einkaufsraum und Auffüllung des Bestandes nach Ende der Vor- und Nachmittagsausgaben. Durch große Kraftanstrengung der Helferinnen und Helfer gelangen so im Mai und Juni sichere Ausgaben unter Corona-Bedingungen, die nach dem Urlaubsmonat

Juli auch im August und September erfolgreich abliefen. Bis auf weiteres sind die Ausgaben zu den bekannten Terminen in gleicher Weise geplant, um die Bedürftigen gerade in den Zeiten von Corona zu unterstützen.

Joseph von Radowitz

### Anbetungen...

Nachdem Mitte März bekannt wurde, dass keine öffentlichen Messen mehr stattfinden konnten, wurde organisiert, dass zum Beispiel die Kirche in Niederbachem regelmäßig zu Gebet und Anbetung geöffnet wurde. Die Einladung beschränkte sich nicht nur auf Niederbachem, auch in anderen Kirchen wurde diese Möglichkeit, Freude und Kummer vor Gott zu bringen, wahrgenommen. Sie bot Trost und Kraft, getragen durch das gemeinsame Gebet, in einer Zeit der Unsicherheit

mfl







## Ein kleiner Rückblick auf ein „anderes Jahr“

**P**fingst- und Ostergrüße an die Ehrenamtler ... ab aufs Rad und verteilt – ein Osterlächeln, ein „wir denken an Sie“ - Kärtchen übergeben oder in den Briefkasten gesteckt.

### Plötzlich alleine – oder doch nicht? ...

Seniorenkaffee entfallen, Frühstück der Frauen kann nicht stattfinden, keine Besuche im Altenheim und zu Hause. Lange Stunden. Angst. Doch ab und zu kommt ein Nachbar, ein Angehöriger an die Wohnungstür und fragt, ob er etwas tun kann. Ob er vom Einkauf etwas mitbringen kann. Abstandhalten – aber ein Lächeln kann darüber hinweg fliegen. Selten geworden, aber jetzt gibt es ab und zu einen Brief von der Familie. „Lange schon konnte ich nicht mehr in die Kirche, und heute kommt sie zu uns!“ Die Pfarrer der katholischen und evangelischen Kirche in Wachtberg halten einen ökumenischen Gottesdienst im Innenhof des Limbachstifts - die Bewohner des Stifts, dank des schönen Wetters, sicher auf den Balkonen. Wieder sehr lange Stunden. Ungewissheit. Gott sei Dank die Sonne scheint.

Dann endlich wieder wenig Besuch, aber immerhin erlaubt. Erste vorsichtige Begegnungen – mit Maske – auf der Straße, im Garten.



Du bist ein Ton in Gottes Melodie ... und dann kam Corona. Dieser Spruch galt auch für die über **80 Kommunionkinder**, die eigentlich am 19. und 26. April 2020 ihre Heilige Erstkommunion feiern wollten. Sie hatten insofern „Glück“, als dass die Vorbereitungszeit bis auf Kleinigkeiten abgeschlossen war. Aber Anfang März war alle Planung für den großen Tag zunichte gemacht. Bei vielen der Kinder hat es Tränen der Enttäuschung und großes Bangen wegen der Ungewissheit gegeben, ob das große Fest doch noch

irgendwie stattfinden kann. Ostern verstrich genauso wie die eigentlich für die Erstkommunion geplanten Sonntage. Pater Pious hat die Kinder mit Videobotschaften über youtube getröstet, und es gab auch kleine Aufmerksamkeiten per Post, die gut angekommen sind. Pfarrer Maxeiner und Pater Pious haben sich wochenlang für die Kinder stark gemacht! Sie haben am Ende alles möglich gemacht, was das Bistum für die nachgeholtten Erstkommunionfeiern im Juni zugelassen hat. Nur in Berkum und Pech konnten die im Juni gültigen Hygieneregeln eingehalten werden. Statt in vier übervollen Kirchen, voll sich mitfreuender Angehöriger, mussten die Kinder sich in stark verkleinerten Gruppen auf ein Minimum an Besuchern in zehn Gottesdiensten einstellen. Aber ich glaube dennoch, dass es insgesamt „unter Corona-Bedingungen“ ein runder Höhepunkt war. Die Kinder haben sich jedenfalls Vorbildlich an alle Regeln gehalten und sich nicht unterkriegen lassen! Und so wurde Gottes Melodie trotz ein paar schiefer Töne von allen kreativ gesungen und es klang dann doch sehr harmonisch.

*Angela Harperscheidt*

### Donum dei ...

auch während Corona aktiv. Seit März 2020 ist alles anders. Der Chor Donum Dei hat zeitnah reagiert und sich umgestellt und während des Lockdowns über eine Online-



Plattform geprobt. Das ist zwar kein typisches Chorergebnis, aber wir konnten hervorragend neue Stimmen in Satzproben lernen, ohne uns dem Risiko einer möglichen Ansteckung preiszugeben. So konnten wir uns jede Woche sehen und haben soeben 6 neue mehrstimmige Lieder gelernt. Der Nachteil: ein Zusammensingen war leider wegen der Zeitverzögerung nicht möglich. Jeder saß vor seinem Computer/ Laptop oder Handy zu Hause und sang mit Chorleiterin Anja Ziegelmeier die neue Stimme allein. Für sie zwar anstrengender, aber wir haben das super hingekriegt. Nach den Sommerferien traf man sich dann erstmals im Freien im Garten und nun proben wir mit Durchlüftung und Abstand wieder live in der Kirche in Fritzdorf. Welch ein tolles Gefühl, wieder gemeinsam zu singen und die Mehrstimmigkeit wieder bewusst zu erleben und zu genießen. Da kam schon die eine oder andere Gänsehaut zustande. Wir sind sehr dankbar, dass es bisher kein Chor-Mitglied schlimm getroffen hat, dass wir wieder zusammen sein dürfen, um zu singen und in den Klängen zu schwelgen, aber man merkt schon im Vergleich, dass man nicht zu viel von der eigenen Stimme verlangen darf, die meisten sind längeres Singen einfach nicht mehr gewohnt. Aber wir arbeiten daran, wer Lust hat mitzusingen, mittwochs ab 19.30 in St. Georg. Wir sehen uns!

*Anja Ziegelmeier*

nen ein. Alle Generationen waren vertreten, was ganz dem Wunsch und dem Motto des Vorbereitungsteams entsprach: Messe für jung und alt und MITTENDRIN. Für die Kinder hielten zwei Erzieherinnen gesondert in den Räumen der KiTa einen Kindergottesdienst. Vier junge Familien hatten gemeinsam mit Pfarrer Maxeiner die Messe vorbereitet. Mit Keyboard, Querflöte, Gitarre und E-Bass begleiteten sie die beiden Vorsängerinnen und die anwesende Gemeinde. Zum Schluss waren alle eingeladen auf dem Gelände der KiTa zu bleiben und sich gemeinsam bei einem Getränk – mit Corona-Abstand - zu unterhalten. Die Resonanz der Teilnehmer war durchweg positiv. Vielleicht kann das Messformat auch in anderen Kirchorten „Schule“ machen?

*Clemens Mertens*

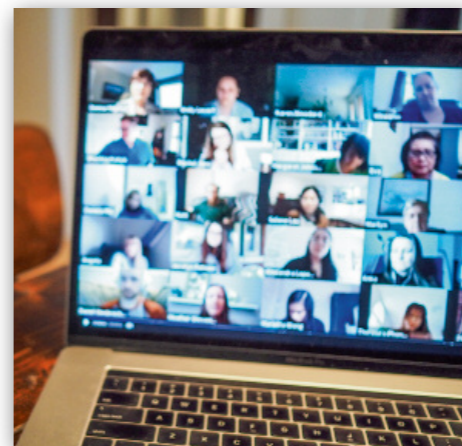
### Firmung ...

Als die Bewerber für die diesjährige Firmung sich Ende 2019 anmeldeten und sie im Dezember mit den Gesprächen und Gruppenstunden zum Glauben begannen war noch alles planbar und absehbar. Durch den Lockdown und die anschließenden Regelungen war plötzlich nur noch ein lockerer Kontakt über Handy und Video möglich. Nach einer Unterbrechung, bis Ende August, gab es dann wieder persönliche Treffen. In großen Räumen, mit äußerem Abstand, aber innerer Bereitschaft, ging es weiter mit den inhaltlichen Vorbereitungen, die vis-à-vis doch intensiver zu besprechen waren als per Videochat. Geplant war die Firmung ursprünglich für den 5. September, einen Samstag. Bei all den Terminverschiebungen dieses Jahres, auch im Kalender des Weihbischofs, wurden daraus der Dienstag der 03. und Donnerstag der 05. November 2020. In zwei feierlichen Hl. Messen erhielten die 32 Firmbewerber dann endlich das Sakrament der Firmung.

*rpü*

### Und...

es gab und gibt die vielen kleinen und großen Dinge, die hier nicht erwähnt sind.



### Open-Air-Messe in Pech ...

viele hatten lange darauf gewartet: Zum ersten Mal seit Beginn der Corona-Krise fand eine Sonntagsmesse als Open-Air-Messe (am 13. September 2020)



im Außenbereich der KiTa St. Raphael Pech statt. Bei schönstem sonnigem Wetter fanden sich über 60 Perso-



**G**rußworte zum inzwischen 10-jährigen Zusammenschluss der ehemals selbständigen sechs Wachtberger Kirchengemeinden.

„Wenn am Himmel die Stäene danze...“

„... jo dann weiß ich, dat ich doheim bin...“, so bringt das berühmte Lied der kölschen Band „Klüngelköpp“ die Sehnsucht nach Himmel und Heimat auf den Punkt. Tatsächlich ist es jetzt schon zehn volle Jahre her, dass die ehemaligen Pfarreien Adendorf, Berkum, Fritzdorf, Oberbachem, Niederbachem und Villip zur neuen gemeinsamen Wachtberger Pfarrei St. Marien fusioniert worden sind. Dabei stand die Gründung nicht nur für den Aufbruch in eine neue Zukunft, sondern wurde von vielen Wachtbergern auch skeptisch oder sogar mit großer Ablehnung gesehen. Diese Sorge war verständlich: Es ging um die Befürchtung, die Heimat in der Kirche zu verlieren. Daher war es damals allen haupt- und ehrenamtlich Verantwortlichen ein Anliegen, dass die neue Pfarrei sowohl mit Offenheit in die Zukunft weisen als auch Beheimatung bieten sollte – und das immer mit einem frohen Blick zum Himmel! Alles das kommt in dem Logo von St. Marien Wachtberg zum Ausdruck: Die Sterne stehen für den Himmel, dass es 17 Sterne sind, verweist auf alle Ortschaften und Gotteshäuser der Gemeinde, und die schwungvolle Zeichnung der Maria steht für Bewegung, Lebensfreude und Zuversicht. Das Logo begleitet die Pfarrei nun seit ihrer Gründung. Entscheidend ist aber, dass es mit Leben gefüllt ist: In dieser Pfarrei sind alle willkommen, dürfen sich angenommen fühlen, wie sie sind, sich entfalten, ausprobieren und gemeinsam in die Zukunft gehen – immer mit Gottvertrauen, Lebensfreude, denn „et hät noch immer jot jejeange...“ Genau so habe ich in meiner Zeit als Wachtberger Pfarrer die Menschen dort erlebt, und ich bin dafür sehr dankbar. Genau so soll es auch weitergehen. Ich wünsche Ihnen allen daher, dass in den Kirchen und Ortschaften Wachtbergs weiter die Sterne tanzen. Himmel und Heimat, das soll St. Marien ausmachen, ganz so wie es die Klüngelköpp singen. In diesem Sinne bin ich sicher: Alles wird gut!

Herzlich grüßt Sie Ihr **Hermann Josef Zeyen** (erster Pfarrer St. Mariens)

**E**s gibt dich nun schon seit 10 Jahren und ich kann mich noch gut an deinen Geburtstag erinnern. Du bist eine Gemeinschaft aus wundervollen Menschen. Sie sind quirlig, lebendig, herzlich, musisch und noch so vieles mehr. Obwohl sie so herrlich unterschiedlich sind, eint sie ihr Glaube an Jesus Christus, der immer in ihrer Mitte ist! Sankt Marien Wachtberg, ich wünsche dir alles gute zum Geburtstag!!! Bleib wie du bist!

**Lars Koch** (PGR Vorsitzender)

**V**or zehn Jahren haben sechs selbstständige Wachtberger Kirchengemeinden fusioniert. Es gab die Angst vor Veränderung, die Sorge vor der Aufgabe von Identität, die Vorfreude auf Neues und die Einsicht in Notwendigkeiten. Heute können wir sagen: Es ist zusammengewachsen, was zusammengepasst hat. Dessen ungeachtet ist Sankt Marien weiterhin – wie die Kirche selbst – auf dem Weg und es ist abzusehen, dass es weitere „Zusammenwachstumsschübe“ geben wird. Aber was auch immer geschieht: Freuen wir uns über das Erreichte und gehen wir die zukünftigen Herausforderungen mit Zuversicht und Gelassenheit an!

**Prof. Dr. Norbert Neu**

(erster und aktueller stellvertretender KV Vorsitzender)

**W**as wird die Zukunft für Pfarrei und Pastoral bringen? Wir wissen es nicht. Skepsis und Ungewissheit können sich dabei breit machen. Ich persönlich sehe die Veränderungen der Zeit als unsere Herausforderung als Kirche hier vor Ort. Mit Kreativität und Phantasie dürfen wir das Evangelium all denen verkünden, die mitten unter uns in Wachtberg leben. Wir dürfen hier unseren Glauben in Freude leben. Wir können gemeinsam eine noch lebendigere Kirche gestalten. Gehen wir im Vertrauen auf Gott zusammen als Pfarrei diesen pastoralen Zukunftsweg! Möge uns dazu die Fürsprache Mariens und Gottes Segen begleiten!

**Pfarrer Michael Maxeiner** (leitender Pfarrer seit 2019)



**Z**ehn Jahre St. Marien! Das sind 10 Jahre auf dem Weg. Das sind 10 Jahre einander immer mehr kennen und verstehen lernen. Das sind auch 10 Jahre immer wieder neue Schritte wagen. 10 Jahre, auf einem Weg, der noch lange währen soll. In diesen 10 Jahren sind Menschen dazugekommen und es sind auch Menschen gegangen. Auch ich bin 2016 dazugekommen und durfte ein Stück Weg mit Ihnen gehen. Für alle, die in dieser Zeit mitgegangen sind, bin ich dankbar. Für den weiteren Weg in die Zukunft wünsche ich allen Pfarrangehörigen Gottes Segen und die Kraft und den Beistand des Heiligen Geistes.

Ihr früherer **Pfarrer Michael Hoßdorf**

Dieses Bild wurde zur Pfarrgründung am 1. Januar 2010 von Paul Giersberg gestiftet und von Bridget Jean Schwäbig erstellt. Es befindet sich im Eingang der Pfarrkirche in Berkum.

**H**erzlichen Glückwunsch, St. Marien, zum zehnjährigen Geburtstag! Die meiste Zeit durfte ich dabei sein – Teil einer sich entwickelnden Gemeinschaft. Allein: das Zusammenraufen zu einer Pfarrei stellte schon eine besondere Herausforderung dar. Und doch – was gab und gibt es für schöne Ansätze, aufeinander zuzugehen, das Miteinander zu fördern, eine Gemeinde zu werden:

- Bei Familienmessen und Prozessionen
- Bei Fahrten und Festen
- Bei gemeinsamen Aktivitäten von Gremien, Chören, Kitas u.ä.
- Bei der Entwicklung von caritativen oder ökumenischen Projekten und vielem mehr
- Mir fallen so viele schöne Erlebnisse und Begegnungen ein. Und Wachtberg selbst: Was für ein herrliches Stück Erde mit so viel liebenswürdigen und aufgeschlossenen Menschen!! Ja, ich denke, Gottes Segen ruht auf diesem Land, und deshalb möge dieser Geburtstag Anlass sein, Dank zu sagen und sich mit großer Zuversicht geschlossen auf den Weg in die Zukunft zu machen. Welch ein Versprechen: „Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,20)

**Claudia Schütz-Großmann** (ehem. Gemeindefereferentin)

**D**ie Pfarrgemeinde St. Marien Wachtberg erfüllt nach 10 Jahren einerseits die Erwartungen, die in sie gesetzt wurden. Eine geordnete und zugleich schlanke Administration, ein trotz aller personellen Fluktuation funktionierendes Pastoralteam, neben der Sakramentenpastoral Gemeinschaftsaktionen mit den Messdienern, ambitionierte Kunstausstellungen und vor allem als glaubwürdiges Zeugnis christlicher Nächstenliebe – die „ZUGABE“. Auch denke man an die große Kindertagesstätte in Berkum, gleichsam das Flaggschiff.

Die neue Großgemeinde erfüllt andererseits die Befürchtungen, die man bei ihrer Entstehung haben musste: der Verlust örtlicher Selbstverantwortung und damit der Schwund des lokalen Engagements, die auch rechtliche Abhängigkeit von den Entscheidungen der Zentrale, die Austrocknung einzelner Gemeinden. Die neue Gemeinde wollte und sollte nicht die Tradition der Einzelgemeinden aufheben, sondern fortführen. Zur herzlichen Gratulation gehört also die Mahnung, die in der dörflichen Struktur Wachtbergs begründete und im Pastoralkonzept von 2012 hinterlegte Pluralität weiterhin zu pflegen: „Die eine Gemeinde mit den vielen Gemeinden“.

**Dr. Manfred Sieburg** (Vorsitzender des ersten Pfarrgemeinderates von 2010 bis 2014)

## Ein Grußwort zu Zehn Jahren St. Marien Wachtberg ...



**Zehn Jahre St. Marien und wir, die kleine evangelische Gemeinde, dürfen beim Erwachsenwerden der großen Schwester mit zuschauen.** Heute also beim Übergang in die weiterführende Schule. Die schweren Geburtswehen sind überstanden, die ersten Schritte gegangen, Lesen und Schreiben lernen fiel dir leicht, weil das Wort (Gottes) immer das gleiche bleibt; nur beim Rechnen, da tatest du dich ein wenig schwer: Wie macht man aus sechs eines?  $6 \times 1 = 1$ ? Wir stehen staunend daneben:

So eine große Schwester, die hat doch was: Nämlich jede Menge Mut ... oder Wagemut? Oder gibt s da auch kleine Anzeichen von vorpubertärem Trotz?

Leicht war und ist deine Aufgabe jedenfalls nicht. Wir sind dankbar, dass wir beim Großwerden nicht aus dem Blick gerieten, für vertrauensvolle Gespräche mit den Pfarrern Zeyen, Hoßdorf und jetzt Maxeiner und besonders für das starke Geflecht an Freundschaften

zwischen unseren Gemeindegliedern. Als Evangelische wissen wir ja schon immer, dass unser Heil nicht an Strukturen noch an Traditionen hängt, sondern allein an Gottes Gnade und Segen. Der bleibe über dir, liebe Schwester. Deine Geburtstagsfeier fällt nun gezwungenermaßen etwas kleiner aus als gehofft. Schade, aber trotzdem siehst du, wer an dich denkt.

„Gott segne euch! Glückwunsch zum Geburtstag! Man sieht sich!“

PfarrerIn **Kathrin Müller** & Pfarrer **Günter Schmitz-Valadier**

## Der Pfarrgemeinderat St. Marien Wachtberg ist wieder vollzählig

Nachdem im vorigen Jahr mehrere Mitglieder des Pfarrgemeinderates (PGR) ihr Amt niedergelegt hatten, berief Pfarrer Maxeiner im November 2019 vier zusätzliche Gemeindeglieder in den Pfarrgemeinderat, der jetzt auf ehrenamtlicher Seite wie folgt zusammengesetzt ist:

**Lars Koch**, Vorsitzender des PGR; **Andrea Neu**, stellvertretende Vorsitzende; **Fabian Langen**, 2. stellvertretender Vorsitzender; **Martina Brechtel**, **Paul Goertz**,

**Marion Hartzsch-Zöll**, **Maike Pütz**, **Christine Voigt**; nachberufen: **Angela Harperscheidt**, **Dirk Jüngermann**, **Dr. Rainer Krämer**, **Melanie Ploß**.

Jedes Mitglied arbeitet in einem oder mehreren Ausschüssen der Pfarrei mit. In der kommenden Ausgabe unseres Pfarrmagazins wollen wir die Arbeit der Ausschüsse näher vorstellen.

**Dr. Rainer Krämer (PGR)**



Foto: pfarrbriefservice.de

Sie wollen noch einmal etwas über die anderen Gotteshäuser unserer Gemeinde nachlesen? Unter **kath-wachtberg.de** finden Sie mehr.

## St. Margareta in Adendorf

Unter den Gotteshäusern der Gemeinde Wachtberg zeichnet sich Sankt Margareta in Adendorf durch zwei Besonderheiten aus: Noch heute befindet sich rechts am Chor die Loge, die sich die Herren der Burg Adendorf einst für ihre Gottesdienstbesuche vorbehielten. „Fürstentoch“ – so despektierlich wurde dieser Anbau von den Adendorfern genannt. Ein Denkmal des Bürgerstolzes und Gewerbefleißes sind hingegen die prächtigen Fenster der rechten Kirchenschiffwand. Gestiftet zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts, setzten sie den damals wichtigsten Erwerbszweigen des Dorfes ein Denkmal.

Die hl. Margareta, der die Kirche geweiht ist, wurde um 305 nach Christus wegen ihres Glaubens hingerichtet. Der Name Margareta stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Perle“. Der Margaretatag am 13. Juli war früher der Tag, an dem die Bauern mit der Ernte begannen.

Wann die erste Kirche in Adendorf gebaut wurde, ist nicht bekannt. Die älteste Erwähnung der Pfarrei datiert aus dem Jahr 1215. Das heute bestehende Gebäude stammt im Wesentlichen aus dem Jahr 1515. In einer Beschreibung der Kirche aus dem Jahr 1833 heißt es: „Die Kirche selbst wurde auf muthmaßliche Angabe im Jahre 1515 erbaut. Sie liegt in der Mitte des Dorfes, in der Richtung von Westen nach Osten. Durch den Abbruch eines massiven, dem Einsturz drohenden Thurmes, der an der Westseite stand, sollen mehrere Wölbungen der Kirche Risse bekommen haben, wie noch zu sehen ist. An die Stelle des abgebrochenen wurde ein neuer, auf die Kirche nicht passender Thurm in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaut, der, an der Ostseite derselben angebracht, wie ein Anhängsel da steht. ... Die Kirche, aus einem Schiffe mit steinernen Gewölben bestehend, 70 Fuß lang, 30 breit, ist luftig gebaut, und, ohne besondere Bauart, in baulicher Beziehung in einem ziemlich guten Zustande. Es finden sich darin zwei Beichtstühle zu beiden Seiten, sich gegenüber stehend, und eine Kanzel, die einfach geschnitzt, und von geringem Geschmacke, doch auf den

*Bau der Kirche passend sind, und drei Altäre, die zwar kunstlos sind, aber doch auf das Ganze ebenfalls passen.“*

Um 1900 wurde die Kirche um zwei Joche nach Westen verlängert. Bis dahin schloss das Gebäude mit einer abgewalmten Giebelmauer mit großem rechteckigen Fenster, einem kleinen Rundfensterchen im Giebel darüber sowie

einer vorgelagerten kleinen Vorhalle ab.

Es war die Zeit, als die zahlreichen Töpfereibetriebe dem Dorf fast den Charakter eines Industriortes gaben. Sorgenvoll musste der Pfarrer vermerken, dass es bei der Reichstagswahl auch acht Stimmen für die Sozialdemokraten gegeben habe: „Keine Gemeinde in der Umgegend hatte so viele aufzuweisen.“ Das reichte damals aus, um den Adendorfern den Ruf einzutragen, sie seien „radikal“.

Im Anschluss an die Kirchenerweiterung begann man, das Gebäude mit neuen Fenstern auszustatten. Geschaffen wurden sie von der Firma Wilhelm Derix aus Goch am Niederrhein. Zwei dieser Fenster fallen besonders ins Auge: Das dritte Fenster auf der rechten Seite zeigt das Gleichnis vom Sämann, wobei im Hintergrund die Burg Münchhausen erscheint. Wie die Inschrift sagt, wurde es 1913 von den Adendorfer Landwirten gestiftet. Das fünfte Fenster

zeigt das seltene Motiv des Propheten Jeremiah in der Töpferwerkstatt. Es erinnert an die Töpfer, die das Fenster der Kirche 1907 zum Geschenk machten.

Vermutlich sollte auch die linke Seite der Kirche ähnlich prächtige Glasgemälde erhalten. Dazu kam es jedoch nicht mehr. Als letztes Fenster wurde die Darstellung der Marienkrönung über dem rechten Seiteneingang eingesetzt. Mit dem darunter abgebildeten Soldatenfriedhof erinnert es an die Schrecken des I. Weltkriegs.

Nachdem die Adendorfer 2015 das fünfhundertjährige Bestehen ihres Gotteshauses feiern konnten, steht nun die wichtige und lohnende Renovierung von Kirche und Fenstern an.

**Frank Hüllen**



Eine Stiftung der Adendorfer Töpfer ist das Fenster aus dem Jahr 1907.

Foto: F. Hüllen

## Ein Rückblick – 40 Jahre Ökumene in Wachtberg

**In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden in den Wachtberger Orten Niederbachem, Oberbachem und Ließem Zirkel evangelischer und katholischer Christen, die eine ökumenische Zusammenarbeit wünschten.**



Als Pionier der ökumenischen Zusammenarbeit ist hier Werner Heuer zu nennen, der seinerzeit Vorsitzender des Pfarrgemeinderates von St. Gereon in Niederbachem war, aus einer Großstadtgemeinde in Düsseldorf stammte und vor seinem baldigen Ruhestand nach Niederbachem gezogen war.

Er gewann die beiden Geistlichen Pfr. Franz Anton Paßmann von St. Gereon in Niederbachem und Pfr. Helmut Hofmann der Heilandkirchengemeinde in Mehlem für eine ökumenische Sommerandacht. Die beiden Geistlichen waren von der Idee sehr angetan und es bildete sich ein kleiner Kreis von Christen beider Konfessionen, die mit der Vorbereitung der Andacht betraut wurden.

**Und so wurde eingeladen zur ersten ökumenischen Sommerandacht am Sonntag, dem 18. Mai 1980, 18.00 Uhr in der katholischen Pfarrkirche St. Gereon/Niederbachem.** Dieser Tag war ein herrlicher, schöner, sonniger Frühlingstag, ein gutes Zeichen für die künftige Arbeit. Die Kantorei der Heilandkirche unter Leitung von Hans Peter Glimpf und die Chorgemeinschaft Sankt Gereon, unter dem Dirigat von Dr. Christoph Lorenz sangen, das Niederbachemer Blockflötenensemble spielte Variationen über den Choral „Vater unser im Himmelreich“. Pfarrer Helmut Hofmann predigte über das heilige Vater Unser. Die liturgische Leitung lag bei Pfarrer Helmut Hofmann. Wichtiger Bestandteil waren das von der ökumenischen Gemeinde gesprochene apostolische Glaubensbekenntnis und das Vater Unser.

**Diese ökumenische sonntägliche Sommerandacht wurde in der Folgezeit im gleichen Rahmen fortgesetzt immer unter Beteiligung von Kantorei und Chorgemeinschaft**

**sowie vielen Instrumentalisten, so dass die Andachten den Charakter eines geistlichen Konzertes annahmen.** Durch gemeinsames Auftreten und Proben entwickelte sich zwischen beiden Chören und ihren Leitern ein freundschaftliches kollegiales Verhältnis, das dem ökumenischen Gedanken sehr förderlich war, bezeugt, neben den Sommerandachten, durch viele gemeinsame Teilnahme an vielen kirchlichen Veranstaltungen und auf Dorfebene. Die Kirchenmusik war von Anfang an ein wesentlicher Bestandteil des ökumenischen Zusammenwirkens.

**Aufgrund des Zustroms von Russlanddeutschen Ausiedlern, Flüchtlingen und Asylbewerbern 1989/1990 wurde vom runden Tisch der Gemeinde Wachtberg den Kirchen die ergänzende und begleitende Betreuung der Flüchtlinge aufgetragen und ist somit, neben der Gemeindeverwaltung und dem DRK, eine der drei Säulen der Flüchtlingsarbeit in Wachtberg.**

Auf Anregung von Werner Heuer, diesmal gemeinsam mit dem evangelischen Presbyter Richard Diehl, konstituierte sich am 14. Februar 1990 ein ständiger ökumenischer Arbeitskreis Wachtberg. Dieser Arbeitskreis firmierte als ökumenischer Arbeitskreis Wachtberg (ÖAK) zur Betreuung von Flüchtlingen und Asylbewerbern. Ansprechpartner waren Dr. Harald Uhl (Vorsitzender) und Kurt Zimmermann. Der Kreis hat heute zirka 30 ehrenamtliche Mitglieder, die sich in Sprach und Alphabetisierungskursen, Einzelberatungen in Schul-, Arbeits- und Wohnungsfragen und Hilfe bei Behördenkontakten engagieren.



**„Wenngleich Ökumene an der Basis im diakonischen Handeln“ (Gemeindebrief 1/ 2014) beginnt, gab es viel Interesse und Engagement für ein weiterreichendes ökumenisches Programm wie Gottesdienste, Bibelwochen, Themenabende seitens der Gemeinden und Geistlichen, so dass der „theologische Ableger“ des ökumenischen Arbeitskreises entstand und als ökumenischer Arbeitskreis Wachtberg- Theologie und Gottesdienst-firmierte.**

Dieser „theologische Ableger“ konnte sich fest in den Gemeinden behaupten. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit nennen wir die 1. Adventsandacht (1988), 1. Ökumenische



Bibelwoche (1990), die 1. Passionsandacht (1991), 1. Weltgebetstag der Frauen (1994), 1. ökumenischer Kreuzweg am Palmsonntag 2001. Die Aktivitäten wurden in der in den Folgejahren weitgehend fortgesetzt.

Im Laufe des Jahres 2014 begannen Gespräche zwischen dem Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Wachtberg und dem Pfarrgemeinderat der katholischen Pfarrgemeinde Sankt Marien Wachtberg, den theologischen Ableger des Arbeitskreises in die ökumenische Arbeitsgemeinschaft Wachtberg (ÖAW) zu überführen. Dies mit dem Ziel, die kirchliche Zusammenarbeit zu stärken und die ÖAW als gemeinsamen Ausschuss von Presbyterium und Pfarrgemeinderat zu installieren. **Im ökumenischen Adventsgottesdienst am ersten Advent 2014 wurde in einem feierlichen Gottesdienst die Vereinbarung zur Gründung der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Wachtberg feierlich unterzeichnet.**

Die ÖAW engagiert sich in Hinblick auf Organisation ökumenischer Gottesdienste, Bibellesungen, Kreuzweg, Exkursionen, Vorträge und Filmabende. Die Leitung liegt heute bei Pfarrer Schmitz-Valadier und Paul Goertz.

Die sozialen Aufgaben übernimmt vornehmlich der ökumenische Arbeitskreis Wachtberg (ÖAK) zur Betreuung von Ausiedlern und Asylbewerbern.

**Eine große Freude war es für alle, als zum ökumenischen Gemeindefest Wachtberg am 17.9.**



**2017 in Pech eingeladen wurde.** Schauplatz waren das Terrain zwischen Gnadenkirche und Erzengelkirche in Pech. In einem großen und feierlichen Gottesdienst unter Leitung von Pfarrerin Katrin Müller und Gemeindefereferentin Claudia Schütz-Großmann versammelte sich die ökumenische Gemeinde zum Gottesdienst in der Erzengelkirche. Danach, wie es sich für ein rheinisches Gemeindefest gehört, gab es leibliche Genüsse, Spiel, Gelegenheit miteinander zu reden usw. Es war ein großer Erfolg!

Wo stehen wir heute? Die Planungen für das Jubiläumsjahr 2020-40 Jahre Ökumene in Wachtberg waren so gut wie abgeschlossen. Traurig mussten wir das ganze Pro-

gramm aufgeben jedoch in der Hoffnung mit Gottes Hilfe im nächsten Jahr alles nachholen zu können.

**Jedenfalls werden wir weiter pilgern auf dem Weg der Ökumene.**

H.D. Willeke

## „Pastoraler Zukunftsweg“ – Worum geht es im Erzbistum Köln und auch in unserer Pfarrgemeinde St. Marien?

Immer wieder begegnen wir seit einigen Monaten in den Medien dem Begriff „Pastoraler Zukunftsweg“. In diesem Begriff stecken die Worte Pastor, Zukunft und Weg.

Damit ist gemeint, dass wir auf dem Weg sind, also begonnen haben, die Form unseres künftigen kirchlichen Zusammenlebens neu zu gestalten.

Unser Erzbischof von Köln, Kardinal Woelki, befasst sich in einem Interview in der Kölner Kirchenzeitung (vom 12. Feb. 2016) mit der Kirche, wie sie sein sollte:

„Ich wünsche mir, dass wir alle miteinander in unserem Erzbistum immer mehr eine Kirche werden, die freudig und glaubhaft die frohe Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen lebt und vorlebt. Eine Kirche, in der wir uns beheimatet fühlen und unseren eigenen Glauben nähren können, weil wir Christus in unserer Mitte erfahren: in der Eucharistie, im Wort Gottes, in der Gemeinschaft. Eine Kirche, in der alle Getauften ihre Gaben einbringen können und sich mitverantwortlich fühlen. Eine Kirche, die ihre Sendung in und für die Welt, für ihren konkreten Lebenskontext entdeckt und lebt, die Anwalt ist für die Armen und Schwachen, die Unrecht beim Namen nennt und dagegen ankämpft. Eine Kirche, die wieder verstärkt anziehend und lebensrelevant ist für die Menschen.“

Dass die Kirche diesen Wünschen oder Ansprüchen oft nicht genügt, erleben wir auch persönlich: In Gesprächen mit Bekannten, in denen Kritik an der Institution Kirche geübt wird, in der Berichterstattung in Medien, in der kleiner werdenden Zahl an Kirchenbesuchern am Sonntag.

Viele Kirchenmitglieder kehren der Kirche den Rücken; Sie treten aus, teilweise aus Frust über die Institution Kirche. Viele sagen von sich jedoch, dass sie gläubig seien, die Kirche für ihren Glauben allerdings nicht benötigten.

Die Kirche, zumindest in Deutschland, muss sich auch ändern, weil sich die Rahmenbedingungen ändern:

Die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt nicht nur wegen der Kirchaustritte, sondern auch, weil mehr Mitglieder sterben als neu getauft werden. Ferner werden dadurch auch die Kirchensteuereinnahmen mittelfristig sinken. So geht unser Bistum von einer Finanzierungslücke von rund 100 Millionen Euro im Vergleich der Jahre 2030 zu 2018 aus, wenn keine Vorkehrungen getroffen werden.

Ein weiterer wichtiger Grund für Änderungen der bekannten Strukturen der Kirche ist die sinkende Zahl der Priester. In Deutschland sank die Zahl der katholischen Priester im Zeitraum vom Jahr 2000 bis 2019 von 17.129 auf 12.983. Bis zum Jahr 2030 prognostiziert das Erzbistum Köln einen weiteren Rückgang bei der Anzahl der Pastoralen Dienste um 50 %.

Diese und weitere Faktoren zwingen die Kirche, nicht nur in unserem Bistum, zum Handeln. Die Begriffe hierfür sind in den Bistümern zwar nicht immer die gleichen (z.B. „Zukunftsbild“, „Pastoralplan“, „lokale Kirchenentwicklung“, „Kirche vor Ort“), bedeuten jedoch immer: **Die Kirche muss sich ändern.** Veränderungen in den Institutionen, Veränderungen bei den Aufgaben, die auf Laien zukommen, wenn wir auch künftig noch funktionierende Gemeinden und Pfarreien haben wollen.

Da Kardinal Wölki diese Veränderungen nicht „von oben“ bestimmen möchte, wurde im Erzbistum Köln der „Pastoraler Zukunftsweg“ ins Leben gerufen, der auf große Beteiligung durch die Kirchenmitglieder setzt.

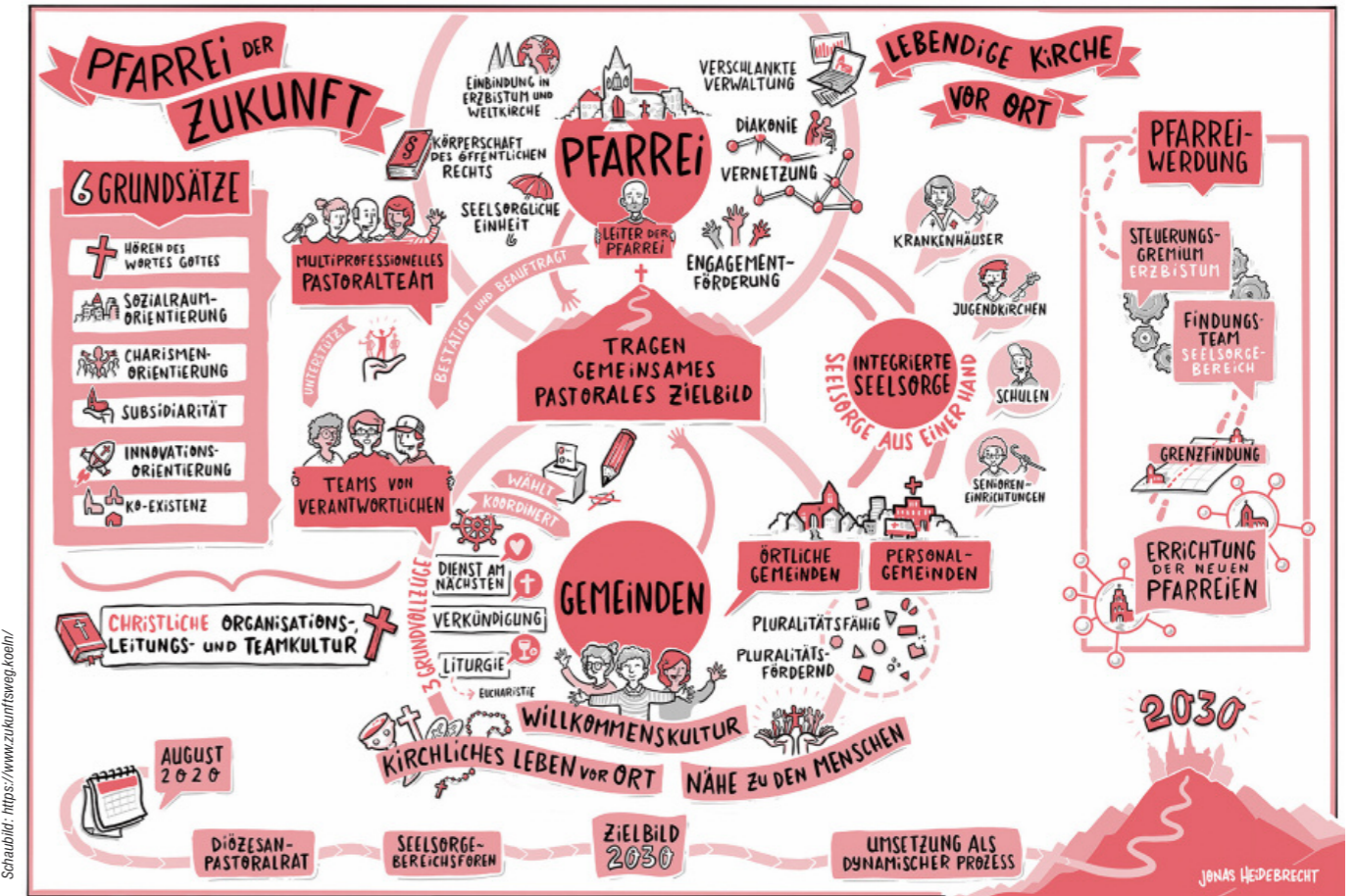
Auf der „aktuellen Etappe“ des Pastoralen Zukunftsweges, die mit der Vollversammlung des Diözesanpastoralrates im Erzbistum Köln am 29. und 30. Juni 2018 begonnen hat, sollen bis Ende 2020 strukturiert Fragen und Herausforderungen für die Kirche vor Ort gesammelt und Antworten miteinander gefunden und praktisch angegangen werden:

Wie können wir wieder mehr miteinander eine Kirche sein, die Menschen Heimat bietet, nährende Gottesdienste feiert und ihre Sendung für die Menschen an ihrem Ort konkret entdeckt und lebt?

Zur wiederholten Einbindung möglichst vieler Kirchenmitglieder fanden im September und Oktober Seelsorgebereichsforen statt, um die Situation im Bistum darzustellen und mögliche Wege für die Zukunft zu suchen. Unsere Pfarrei nahm am 30. September 2020 in Berkum unter aktiver Beteiligung der Teilnehmer an einem dieser Foren teil.

Ein wichtiger Diskussionspunkt dieses Forums war die Größe und der Zuschnitt der künftigen Pfarreien und wie die Entscheidung über den Zuschnitt gefunden wird.

Da die Zahl der Priester abnehmen wird, jede Pfarrei jedoch von einem Pfarrer geleitet werden soll, bedeutet dies einen erheblichen Einschnitt bei der Zahl der



Pfarreien, oder anders ausgedrückt, die aktuellen Pfarreigrenzen gelten nicht mehr, es entstehen deutlich größere Pfarreien.

Die Pfarrerei der Zukunft mit Grundsätzen der Zusammenarbeit innerhalb der Gemeinde, Pfarreiwertung, Wege zur Entscheidungsfindung.

Nach derzeitigem Beratungsstand sollen im Erzbistum Köln künftig nur noch 50 bis 60 Pfarreien existieren und eine Vielzahl von Gemeinden. Zum Vergleich: 2019 gab es noch 525 Pfarreien. Die „Großpfarreien“ sollen sich aus mehreren Gemeinden zusammensetzen. Innerhalb der neuen Großpfarreien sollen künftig Sonntagsmessen garantiert werden, jedoch nicht in jeder einzelnen Gemeinde. Der umfassende Veränderungsprozess im Erzbistum, der alle Glieder betreffen wird, soll bis zum Jahr 2030 abgeschlossen sein. drk

Wer sich tiefergehend informieren möchte, findet im Internet den aktuellen Beratungsstand zum Reformprozess:

<https://www.zukunftsweg.koeln/>

<https://www.erzbistum-koeln.de/news/Eindrucke-vom-Regionalforum-in-Koeln/>

## Neuer Glanz – Neuer Platz: Herz-Jesu-Figur restauriert

**Am 30. Mai kehrte die alte Herz-Jesu-Figur wieder in die Villiper Kirche zurück.**

Restaurator Roland Gassert aus Klein-Villip hat sie im März dort abgeholt, nachdem der Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde der Restaurierung zugestimmt hatte.

Kaum einem Gottesdienstbesucher wird die Statue noch bekannt vorkommen, da sie etwa die letzten 50 Jahre in der Sakristei verbracht hat, nachdem sie im Inneren der Kirche keine Aufstellung mehr fand.

Die Figur war ein Geschenk von Frau Clara von Guillaume, geb. Michels (\*1869 in Köln, † 1930 in Remagen), Ehefrau von Maximilian von Guillaume. Dieser ist der Sohn von Herrn Kommerzienrat Franz Carl Guillaume, Unternehmer und Gründer des Carlswerks in Köln, der 1882 als Besitzer der Burg Gudenau nachzuweisen ist. Er – und vor allem seine Frau Antoinette, geb. Gründgens – vermachten der Villiper Kirche zahlreiche Geschenke und Geldspenden. So stifteten sie unter anderem eine rote Kasel (1888), die neue Fahne des St. Cäcilia Kirchenchores (1892), finanzierten die Ausstattung des Chorraumes mit Sinziger Mosaikplatten (1895) und gaben Beiträge für die neue Klais-Orgel (1893).

Die Statue entspricht dem typischen Stil von Heiligenfiguren aus dem 19. Jahrhundert und passt daher stilistisch nicht ganz in die sonst sehr barocke Inneneinrichtung der Villiper Kirche. Da diese Figuren meist in größerer Stückzahl hergestellt wurden, hält sich der künstlerische Wert der Figur eher in Grenzen. Sie fand zunächst Aufstellung auf einem neogotischen



Die frisch restaurierte Herz-Jesu-Figur an ihrem neuen Platz in der Villiper Kirche.

Holzpodest, das sich hinter der linken Kommunionbank auf der Stufe zum Chorraum befand. Auf der gegenüberliegenden Seite, hinter der rechten Kommunionbank, stand eine Figur des Hl. Josef mit Jesuskind, die ebenfalls von Antoinette von Guillaume 1896 der Kirche geschenkt wurde. Leider ist der Verbleib dieser Figur ungeklärt.

In den 1950er und 60er Jahren befand sich die Figur zeitweise anstelle der Sebastianus-Statue im linken Seitenaltar, wie Fotografien aus der Zeit belegen. Vermutlich nach der Innenrenovierung der Kirche Anfang der 1970er Jahre verließ sie ihren Platz in der Kirche und wurde in der neuen, vergrößerten Sakristei abgestellt. Zu dem Zeitpunkt war die Figur bereits durch Ruß und Wachsflächen verschmutzt und hatte Beschädigungen an der rechten Hand. Drei der Finger waren abgebrochen. Auch der originale Heiligenschein ist nicht mehr vorhanden.

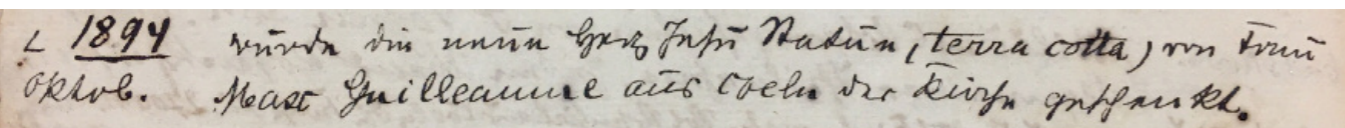
Da aber vor allem die farbliche Fassung – besonders die feinen, goldenen Ornamente am Saum des roten Obergewandes – im guten Zustand erhalten ist, war eine Restaurierung der Figur durchaus lohnenswert.

Nach einer gründlichen Reinigung konnte Restaurator Roland Gassert die fehlenden Finger durch eine Gipsmasse rekonstruieren und alle farblichen Makel retuschieren.

**Nun ist die Figur wieder auf einem der stilistisch passenden alten Holzpodeste an der Wandnische neben dem Marienaltar in der Kirche aufgestellt.**

Jonas Adam

Fotos: J. Adam



Eintrag in der Pfarrchronik über die Schenkung der Figur an die Villiper Kirche: "1894 Oktob.: wurde die neue Herz Jesu Statue, terra cotta, von Frau Max Guillaume aus Coeln der Kirche geschenkt."

## Liebe Leserinnen und Leser, Ihre Meinung ist uns wichtig!

Wir laden Sie ein, uns bei der Auswahl der Themen und der Gestaltung des Magazins zu unterstützen, indem Sie uns offen Ihre Ansichten zum Pfarrmagazin mitteilen, **vollkommen anonym natürlich**. Sie helfen uns damit, ein attraktives Magazin zu machen, das unseren Lesern, also Ihnen, die für Sie wichtigen Informationen liefert. Wenn mehrere Personen eines Haushalts diese Fragen beantworten möchten, kopieren Sie einfach den Fragebogen.

Ihren ausgefüllten Fragebogen können Sie in folgende Briefkästen einwerfen / abgeben: an den kath. Büchereien, den kath. Kitas, dem Familienzentrum Berkum, dem Pastoralbüro oder per Post einsenden. Oder schauen Sie auf <https://www.kath-wachtberg.de/> und machen Sie dort mit. Abgabe bitte bis zum 15. Januar 2021.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Das Team des Pfarrmagazins



Foto: R. Pilz

- Lesen Sie unsere Zeitschrift Himmel und Erde regelmäßig?  
 JA  NEIN
- Welche Rubriken / Beiträge lesen Sie (fast) immer?  
\_\_\_\_\_
- Welche Rubriken/Beiträge lesen Sie selten oder nie/interessieren Sie nicht?  
\_\_\_\_\_
- Welche Inhalte vermissen Sie?  
\_\_\_\_\_
- Ist die Mischung aus Beitragslänge und Bebilderung für Sie gut gelungen?  
 Mehr Themen, aber kürzerer Text  
 Weniger Themen, dafür mehr Tiefgang oder:  
\_\_\_\_\_
- Ist die Zeitschrift gut zu lesen (Schrifttype, Schriftgröße etc.)?  
\_\_\_\_\_
- Lesen Sie weitere Zeitschriften zu Religion und Gesellschaft?  
Wenn Ja, welche?  
\_\_\_\_\_
- Welche Themen sprechen Sie dort besonders an?  
\_\_\_\_\_
- Nutzen Sie das Internet?  
 JA  NEIN
- Kennen und nutzen Sie die neue Internetpräsentation von Sankt Marien?  
<https://www.kath-wachtberg.de/>  
Kenne ich und habe sie auch schon besucht:  JA  NEIN
- Bitte geben Sie uns noch einige Informationen zu Ihrer Person:  
Alter:  bis 15  16-24  25-40  41-50  
 51-60  61-70  71-80  über 80 Jahre
- Mann  Frau  Divers

## Unser Messengerdienst COCUUN und was dahintersteckt

**Stephan Schwaderlapp, Geschäftsführer vom Westwälder Software Team EXEC und Pfarrer Maxeiner im Gespräch mit Renate Pütz (Redaktion) über Cocuun.**

### Wie war der Anfang von Cocuun?

**Schwaderlapp:** Mit 28 Jahren Erfahrung rund um sichere, anspruchsvolle Software-Lösungen fürs deutsche Bankgewerbe stellten wir uns bei EXEC 2014 die Frage: was können wir im Bereich Messengerdienste leisten? Was wird gebraucht und wo liegen unsere besonderen Fähigkeiten? Selbst bin ich ehrenamtlich in der Kirche engagiert, meine Kinder studierten zu der Zeit und so orientierten wir uns in der Entwicklung zuerst an erlebtem Bedarf.

### Wie kam Cocuun in unsere Gemeinde?

**Maxeiner:** Anfang März dieses Jahres, zwei Wochen vor dem Lockdown, konnte EXEC die Pfarrei St. Marien für ein Pilotprojekt mit Cocuun gewinnen, von dem ganz im christlichen Sinne beide Seiten profitieren. Seit schließlich Gottesdienste wieder möglich wurden, kann die Gemeinde eine Möglichkeit Cocuuns zur Anmeldung der Gottesdienstbesucher nutzen.

### Cocuun kann offensichtlich aber mehr?

**Schwaderlapp:** Ja, über Cocuun habe ich alles, was ich für ein Projekt brauche, im Zugriff. So kann ich leicht auf alles zugreifen und vieles unkompliziert von unterwegs erledigen. Denn in Cocuun kann ich Checklisten führen, Feedback in der Gruppe geben und erhalten, Abstimmungen machen und Termine beziehungsweise Kalender koordinieren. Auch gibt es eine Dropbox (Speicherplatz) für projektrelevante Unterlagen. Ich kann verschiedene Projekte parallel in Cocuun führen und Rechte in den Gruppen bestimmen. Mehr Funktionen sind noch in der Entwicklung. 2021 wollen wir ein verbessertes, überarbeitetes und erweitertes Release (Veröffentlichung) starten. Auch unter Verwendung der in St. Marien gesammelten Erfahrungen.

### Für wen also ist Cocuun geeignet?

**Schwaderlapp:** Wir richten unser Angebot an heterogene Gruppen, Non-Profit Organisationen, also an Vereine, Gruppierungen aller Art, Kirchen mit ihren vielen Ausschüssen, kleine und große Initiativen. Beispielsweise wurde über den Informatikkurs einer Schule dort Cocuun eingeführt. Nach anfänglicher Skepsis waren Lehrer, Eltern und Schüler im Lockdown – und auch danach – froh die App für ihre Kommunikation und

Abstimmungen, Übermittlung des Lernstoffs und mehr nutzen zu können.

### Wie sicher sind unsere Daten bei Cocuun?

**Schwaderlapp:** Sehr. Die Server stehen in Deutschland, alles unterliegt der deutschen Datenschutzverordnung. Die Daten bleiben also im Land und die Versendung und Speicherung der Daten erfolgen verschlüsselt.

### Was hat Sie bewegt diese App für St. Marien einzurichten?

**Maxeiner:** Kirche kann auch anders als verstaubt. Ich bin stolz auf uns, dass wir uns an etwas Neues wagen. Bei uns sind schon knapp 300 Personen mit dabei. Wir möchten mit dieser App den Ausschüssen und Gremien über kurz oder lang die Arbeit erleichtern, Infos leichter zugänglich machen beziehungsweise leichter verteilen. Also, über unsere Website hinaus, leichter in der Gemeinde kommunizieren.

### Ist der Name Cocuun eine Anspielung auf einen Schmetterlings-Kokon?

**Schwaderlapp:** (lächelt) Genau. In Cocuun ist alles was man braucht, es ist sicher und gut aufgehoben – eben wie in einem Kokon.

### Ein Tipp zum Schluss für uns Nutzer?

**Schwaderlapp:** Bleiben Sie bitte an Cocuun dran, sehen Sie hinter den ersten Widerständen das Positive. Auch wenn der Anfang, die Eingewöhnung, Ihnen etwas holprig erscheinen sollte: Cocuun kann so vieles, es kann die Kommunikation in Gruppen wesentlich erleichtern, vereinfachen und enger machen. Kommunikation kann und muss sich weiterentwickeln - altersunabhängig.

### Vielen Dank für Ihre Zeit.

**Mehr Infos unter: [kath-wachtberg.de](http://kath-wachtberg.de) und [exec.de](http://exec.de)  
Sie wollen Cocuun installieren: siehe Seite.3.**



Foto: R. Pütz

## [www.kath-wachtberg.de](http://www.kath-wachtberg.de) – St. Marien Wachtberg mit neuem Internetauftritt

**Wir freuen uns sehr, Ihnen hier unseren neuen Web-auftritt vorstellen zu können.**

Unter der beibehaltenen Adresse [www.kath-wachtberg.de](http://www.kath-wachtberg.de) präsentiert sich die Website Ihrer Kirchengemeinde, nach längerer technischer, optischer und vor allem inhaltlicher Überarbeitung, nun grundlegend modernisiert und erneuert. Neben einem modernen Design stand vor allem die Anpassung der Inhalte an die Bedürfnisse unserer Zielgruppen im Fokus der Neugestaltung.

### Kontakte



Unter **Kontakte** finden Sie schnell zu Ihren Ansprechpartnern im Pastoralteam, Pfarrbüro, Verwaltungsleitung, Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und Engagementförderung.

### Kirchorte



Weiter finden Sie unter den sechs **Kirchorten** die Informationen zu den einzelnen Gemeindeorten und den örtlichen Kirchen und Kapellen sowie interessante Nachrichten und Angebote.

### Profile



Die **Profile** einer Kirchengemeinde verleihen ihr ihre besondere Gestalt, machen sie dynamisch und lebendig. Unter dieser Rubrik finden Sie neben dem Familienzentrum mit seinem allgemeinen Bildungsprogramm und den drei Kindergärten unsere laufenden caritativen Projekte: Flüchtlingshilfe (Samstagstreff), ZUGABE, Lotsenpunkt. Sie finden hier das Ehrenamtsforum mit aktuellen Angeboten zum aktiven Engagement in der Kirchengemeinde. Auch die fünf Büchereien prägen das Gesicht der Gemeinde und werden hier vorgestellt. Nicht zuletzt stellt sich hier der große Bereich der Kirchenmusik mit allen Chören der Gemeinde vor.

### Gemeindeleben



Unter der Rubrik **Gemeindeleben** stellen wir für Sie Angebote für ausgewählte Zielgruppen vor: Kinder und Jugendliche, Frauen sowie Seniorinnen und Senioren. Des Weiteren finden Sie hier Informationen zur Ökumene in Wachtberg.

### Glaube im Leben



Der Menüpunkt **Glaube im Leben** beleuchtet den sakramentalen Bereich St. Marien Wachtbergs mit allen Informationen zu

Taufe, Kommunion, Versöhnung und Beichte, Firmung, Ehe sowie Begleitung in Krankheit, Sterben und Trauer.

Unter **Aktuelles & Events** halten wir



Sie regelmäßig über Neuigkeiten, alle vorgenannten kirchlichen Handlungsfelder betreffend, auf dem Laufenden und informieren Sie über aktuelle Stellenausschreibungen.

Das Wichtigste aber zuletzt: Die



**Ihre Beiträge sind herzlich willkommen!**

Internetseite unserer/Ihrer Kirchengemeinde lebt von den **Beiträgen, Ideen, Geschichten und Bildern aller Gemeindemitglieder!** Das macht sie lebendig und abwechslungsreich. **Bauen und gestalten Sie mit!**

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß beim Entdecken unserer Internetseite. Wir freuen uns über Ihr Feedback und sind für kreative Anmerkungen und Anregungen ebenso dankbar wie für lobende Anerkennung. Benutzen Sie hierfür doch einfach unsere Kontakt-Adressen auf unserer Website oder von der Kontaktseite im vorliegenden Magazin (Seite 31). Oder nutzen Sie unsere neue Internet Kommunikationsplattform den Messengerdienst Cocuun, den wir Ihnen auch in diesem Magazin vorstellen und den Sie vielleicht schon bei Ihrer Anmeldung zu einem Gottesdienst etwas kennen gelernt haben.

**Martin Wolbers**

Die Startseite des neuen modernisierten Internetauftritts unserer Homepage.

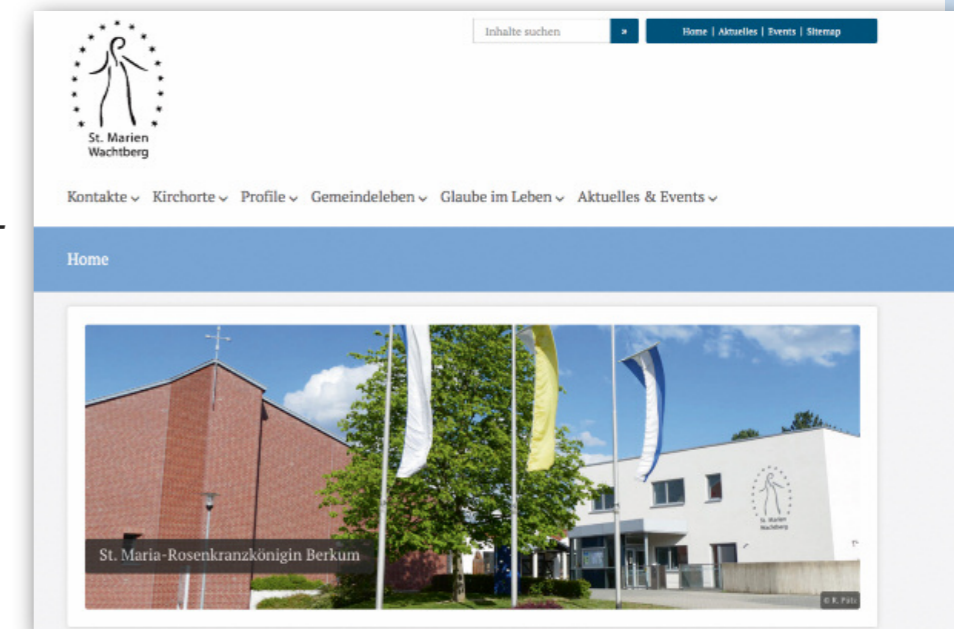




Foto: R. Pütz

**20. Juni 2020** Kirill Botsman und Melanie Engel aus Pech

**18. Juli 2020** Olaf Lange und Françoise Perz aus Niederbachem

**22. August 2020** Thomas Krautscheid und Stefanie Johannsbauer aus Villip

**19. September 2020** Patrick Hüntten und Christiane Kohllöffel aus Ließem

Hochzeiten vom 01.08.2019 bis zum 31.10.2020 in der Pfarrei St. Marien  
(Es sind hier nur Taunngen aufgeführt bei denen die Brautpaare nicht gegen die Veröffentlichung  
widersprochen haben.)

# taufen

## Adendorf

Lena Bröhl  
Luca Engels  
Jonas Paul Herschbach

## Berkum

(mit Werthhoven und Züllighoven)

Otto Franz Quast  
Lana Meditz  
Phil Meditz  
Leo Hartmann  
Annabelle Victoria Hansen  
Ida Lotta Collatz  
Sophia Rose Karp  
Ben Schwanenberg  
Madita Frede

## Oberbachem

(mit Gimmerdorf und Liessem)

Isabell Härter  
Luisa Jolie Frankeser  
Isabelle Angelone  
Sam Schure

## Fritzdorf

(mit Arzdorf)

Madita Pfeiffer

## Niederbachem

Paul Lehmacher  
Sora Hailey Kassel  
Finn Freihöfer  
Antonia Stefania Zessin

## Pech

Jonas Felix Gonsior  
Aniek Brosch

## Villip

Ferdinand Schwab  
Maxim Schulz  
Martha Josephine Kapp  
Felix Schmitz  
Anna Luisa Paula Schmitz  
Niko Franz Paul Schmitz  
Lucca Toni Schmitz  
Lilly Methea Wünn  
Lena Katharina Heinrichs  
Laura Krautscheid

## Auswärtiger Wohnort

Friedrich Carl Philipp von Morr



Foto: pfarreibeiesservice.de

(Kinder-)Taufen vom 01.11.2019 bis 31.10.2020

# verstorbene

## Adendorf

Leopold Söndgen  
Heinrich Schumacher  
Luzia Giertz  
Hans-Werner Rieck  
Ursula Weber  
Maria Wiesel  
Christiane Königshoven  
Elisabeth Greil  
Margaretha Schumacher  
Hildegard Fey

## Berkum

(mit Werthhoven und Züllighoven)

Wilhelm Weinberg  
Stefanie Neuhoff  
Johann Roth  
Brunhilde Schmitz  
Johanna Carlier  
Herbert Merken  
Dorothea Breuer  
Maria Rüter  
Anna Schüller  
Josef Schäfer  
Wolfgang Pitzke  
Hubert Lüpschen  
Marie Walde

## Fritzdorf

(mit Arzdorf)

Josef Krumpfen  
Paul Schmitz jr.  
Renate Schmitz-Cremerius  
Maria Nolden  
Franz Josef Schmitz  
Peter Esser  
Peter Herschbach  
Monika Heinzen-Cremerius  
Paul Kündgen  
Angela Wolber

## Oberbachem

(mit Gimmerdorf und Liessem)

Therese Drenk  
Katharina Faßbender  
Birgid Teuchert  
Helene Schäfer  
Friedhelm Schmitz  
Maria Neukirchen  
Georg Treutler  
Elisabeth Schilsky  
Herbert Bois  
Martin Schlieber  
Eva Klein  
Willi Marx  
Parrer Karl Adenäuer  
Erwin Tönnies  
Hans-Georg Unkel

## Niederbachem

Oswald Richter  
Johanna Schemmerling  
Hildegard Riegel  
Ingrid (Christel) Schneider  
Helena Kessel  
Franz Klinkhammer  
Gisela Schliebusch  
Christel Schäfer  
Matthias Hopp  
Margret Lemm  
Elvira Paul  
Georg Jung  
Marianne Ricker  
Toni Braun  
Heinz Contzen  
Ute Jansen

## Pech

Günther Dommermuth  
Heidi-Marlen Schierack  
Roswitha Offermann  
Antonius Zahn  
Thekla Brettler  
Theo Hoffmann  
Dr. Norbert Hofer

## Villip

Erika Schäfer  
Gertrud Schönesseiffen  
Dr. Hans-Peter Jakob  
Dorothea Rott  
Gerd Berendonck  
Renate Weißweiler  
Josef Hoffmann  
Käte Hings  
Martha Bollig  
Maria Philippsen  
Mario Roskosch  
Bernhard Zorn  
Johanna Dung  
Klaudia Sieger  
Dr. Walter Kaiser  
Guido Henseler



Foto: R. Pütz

Verstorbene vom 01.11.2019 bis 31.10.2020



## GOTT WIRD MENSCH

**G**OTT WIRD MENSCH – BEGREIFST DU DAS?  
MENSCH WIE IN DUNKLER NACHT,  
KLEIN UND WEHRLOS OHNE MACHT:  
ER WIRD MENSCH – BEGREIFST DU DAS?

GOTT WIRD MENSCH – BEGREIFST DU DAS?  
ER, DER SCHÖPFER UNSERER WELT,  
DER DAS ALL IN HÄNDEN HÄLT:  
ER WIRD MENSCH – BEGREIFST DU DAS?

GOTT WIRD MENSCH – BEGREIFST DU DAS?  
TEILT MIT DIR GLÜCK, TRAUER, LEID,  
LEBENSFREUDE, ENDLICHKEIT:  
ER WIRD MENSCH – BEGREIFST DU DAS?

GOTT WIRD MENSCH – BEGREIFST DU DAS?  
BLEIBT GANZ GOTT, WIRD MENSCH NUN GANZ,  
KÖNIG OHNE ÄUSSEREN GLANZ:  
ER WIRD MENSCH – BEGREIFST DU DAS?

SIEH DIE KRIPPE: GOTT WIRD MENSCH,  
TEILT MIT DIR SEIN KÖNIGTUM,  
WÜRDE, WAHRHEIT, GÜTE, RUHM:  
FOLGE IHM UND WERDE MENSCH!

Foto: R. Pilz

aus: Wachtberger Gotteslob, Lied nummer 7 / Text: Michael Mertens / Musik: Thomas Lennartz

### Liebe Leserinnen und Leser

**N**un bin ich bereits seit dem 1. Januar 2020 als Koordinatorin des Netzwerkes Katholisches Familienzentrum St. Marien Wachtberg tätig.

„Koordinatorin des Familienzentrums“, was bedeutet das eigentlich? Vorrangig kümmere ich mich um das Programm des Familienzentrums. Ich betreue bereits vorhandene Angebote, plane, organisiere, begleite neue Projekte und Veranstaltungen. In diesem Rahmen zählen zudem Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit den Akteuren sowie Kooperationspartnern des Familienzentrums zu meinen zentralen Aufgaben. So gab es Anfang des Jahres viele Pläne und Ideen, die Corona leider jäh ausbremste. Aber aufgeschoben ist bekanntlich nicht aufgehoben und jetzt starten wir wieder durch.

Eines ist mir an dieser Stelle wichtig zu betonen: Natürlich richten sich viele unserer offenen Angebote an Kinder und ihre Familien, um auf niederschwelligem Weg eine Möglichkeit des Erfahrungsaustausches untereinander zu schaffen. Doch meint "Familienzentrum" mehr: wir sehen unsere Gemeinde als große Familie und möchten für alle Menschen in Wachtberg ein Zentrum des gemeinsamen Miteinanders sein, ein Ort der Begegnung, Bildung und Beratung, eine Anlaufstelle für verschiedene Lebenslagen, verschiedene Kulturen und verschiedene Generationen. Daher bietet das Katholische Familienzentrum ebenso Veranstaltungen speziell für Erwachsene an, wie jüngst eine Taschenlampenführung durch die Villiper Pfarrkirche zur Einstimmung auf die Adventszeit, verschiedene Vortragsabende wie einen Infoabend zum Thema „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“ im November, regelmäßig laufende Sportkurse oder Kunstausstellungen wie die im Mai 2021 geplante „Könige“-Ausstellung des Kölner Bildhauers Götz Sambale in der Kirche St. Gereon in Berkum.

**Damit wir unser Programm für alle Altersgruppen weiterentwickeln und ausbauen können, möchte ich Sie ganz herzlich einladen, mir Ihre Ideen und Anregungen mitzuteilen. Schauen Sie gerne in unser Programm auf der Homepage der Katholischen Kirchengemeinde St. Marien. Was fehlt Ihrer Meinung nach? Im gemeinsamen Austausch und durch verschiedene Blickwinkel**

Das aktuelle Programm des Katholischen Familienzentrums Berkum finden Sie auch online unter:  
[www.kath-wachtberg.de](http://www.kath-wachtberg.de) -> Familienprogramm



Foto: privat

**Können Angebote entstehen, die genau zu Ihren Bedürfnissen passen und das Leben in Wachtberg noch etwas bunter machen.**

Dies durch meine Arbeit zu unterstützen, ist für mich auch insofern eine Herzensangelegenheit, da ich mich mit der Gemeinde eng verwurzelt fühle. Aufgewachsen in Villip, wohne ich mit meinem Mann und meinen beiden Kindern in Berkum. Nach Abschluss eines geisteswissenschaftlichen Magisterstudiums arbeitete ich im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Projektmanagement. Durch einen Weiterbildungsstudiengang zur "Fachkraft für Kindheitspädagogik" bringe ich zudem pädagogisches Fachwissen in meine Tätigkeit als Koordinatorin ein.

Ich freue mich auf den Dialog mit Ihnen!

Ihre **Tanja Kuhl**

Koordinatorin des Katholischen Familienzentrums  
St. Marien Wachtberg

Email an: [koordinatorin@kath-wachtberg.de](mailto:koordinatorin@kath-wachtberg.de).



## neue gemeindereferentin in st. marien

Perspektivwechsel, unterschiedliche Blickwinkel, Grenzüberschreitungen spielen vielfach auch in der biblischen Botschaft eine Rolle. Wir alle haben da sicher unsere „Lieblingsgeschichte“, deren Worte wir schon oft gehört haben und die unser Leben in verschiedenen Situationen begleitet hat.

Nun möchte ich den biblischen Kontext für einen beruflichen Wechsel von einer Stelle zur anderen nicht überstrapazieren, aber das Wort „Perspektivwechsel“ scheint mir doch geeignet, um mich Ihnen kurz vorzustellen. Mein Name ist Elisabeth Schmitz und

nach vielen Jahren als Gemeindereferentin in Bad Honnef hatte ich den Wunsch, den Standort/die Perspektive noch einmal zu wechseln. So blicke ich nun vom Fenster meines neuen Arbeitszimmers in Wachtberg direkt auf das Siebengebirge und umgekehrt von zu Hause auf mein neues Einsatzgebiet bei Ihnen. Mit dem Stellenwechsel verbunden sind einige ähnliche Arbeitsfelder wie zuvor, aber eben auch ganz neue Kirchorte, Engagements, Gesichter und Vernetzungen... neue Perspektiven, die wir gemeinsam entdecken und betrachten können. Perspektiven, die Sie hier vor Ort einbringen und von denen mir bereits einige vorgestellt wurden in den wenigen Wochen, die ich hier bin. So danke ich an dieser Stelle auch schon

für die freundliche Aufnahme in Ihrer Pfarrei! Der Weg über den Rhein von der einen zur anderen Seite ist nicht meine erste Veränderung. Vor vielen Jahren habe ich sozusagen zunächst die bayrische „Grenze“ überschritten. Geboren und aufgewachsen in Augsburg, bin ich dort bei den Maria-Ward-Schwestern zur Schule gegangen, habe eine Ausbildung zur Erzieherin abgeschlossen und anschließend an der Universität Eichstätt „Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit“ studiert. Nach ersten Berufsjahren in meinem Heimatbistum sind mein Mann und ich von Augsburg über Erfurt nach Düsseldorf gezogen, wo auch unsere beiden – inzwischen erwachsenen – Kinder geboren wurden. Im Düsseldorfer Süden war ich in dieser Zeit sechs Jahre als Gemeindereferentin tätig und nach unserem erneuten Umzug ins Siebengebirge nun also 17 Jahre in Bad Honnef. Da alle Umzüge auch für meinen Mann mit beruflichen Veränderungen verbunden waren, gab es für alle in unserer Familie immer wieder Neues zu entdecken und zu gestalten. Wie auch bei Ihnen in Wachtberg brachten die vergangenen Jahre in Bad Honnef Um- und Aufbrüche in den Kirchorten mit sich: von der einen Pfarrei zum mittlerweile großen Sendungsraum oder wie hier zur gemeinsamen Pfarrei. Viele Perspektiven, Blickwinkel, Einschätzungen kommen dabei vor Ort zusammen und wollen gemeinsam in guter Weise aufgenommen und entwickelt werden. Auch hier sind Sie miteinander in diesen Zusammenhängen auf dem Weg und ich freue mich, mit Ihnen und unserem Pastoralteam in den kommenden Jahren gemeinsam eine Wegstrecke zu gehen.

Ihre **Elisabeth Schmitz** Gemeindereferentin

### Sternsingeraktion 2020/2021

Die kommende Sternsingeraktion steht unter dem Motto „**Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit.**“ Wie diese Aktion konkret hier bei uns im Ländchen stattfinden kann und wird befindet sich zur Zeit der Drucklegung dieses Magazins leider noch in der Planung. Bei Fragen kontaktieren Sie doch bitte Ihre Sternsingergruppenleitung der Aktion 19/20.

Auf [www.kath-wachtberg.de](http://www.kath-wachtberg.de) wird die Pfarrgemeinde zeitnah informieren, ob und wie die Aktion 20/21 laufen wird. Auch auf COCUUN werden Sie zu gegebener Zeit Informationen finden.

**Danke für Ihr Verständnis!**



Abb.: www.sternsinger.de

## kontakt

**24 Stunden für Sie erreichbar: Unsere Webseite [www.kath-wachtberg.de](http://www.kath-wachtberg.de)  
**Priesterliche Rufbereitschaft (in dringenden Fällen der Seelsorge): (02225) 70 40 200**  
**Ökumenische TelefonSeelsorge (im Erzbistum Köln): (0800) 111 0 222****

### Pastoralbüro Berkum

**Öffnungszeiten** Montag, Mittwoch und Freitag: 09:00 bis 12:00 Uhr/Donnerstag: 15:00 bis 19:00 Uhr

*Bitte beachten Sie die geltenden Hygienevorschriften.*

**Pfarramtssekretärinnen** Birgit Blum, Marilene Link, Kerstin Sieburg, Sonja Stietz

Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum | Tel. (0228) 342730 | Fax (0228) 340921 | E-Mail: [pastoralbuero@kath-wachtberg.de](mailto:pastoralbuero@kath-wachtberg.de)

**Bankverbindung** Kirchengemeinde St. Marien Wachtberg | BIC: GENODE1RBC | IBAN: DE83 3706 9627 5688 6300 12  
 Raiffeisenbank Voreifel eG

### für Sie da!



**Pfarrer Michael Maxeiner** Tel. (02225) 8382936

E-Mail: [michael.maxeiner@erzbistum-koeln.de](mailto:michael.maxeiner@erzbistum-koeln.de)



**Subdiar Kaplan Chacko Joseph Chelamparambath** Tel. (0228) 28619809

E-Mail: [chacko-joseph.chelamparambath@erzbistum-koeln.de](mailto:chacko-joseph.chelamparambath@erzbistum-koeln.de)



**Subdiar Pater Pious Alex CMI** Tel. (0228) 71010644

E-Mail: [pious.alex@erzbistum-koeln.de](mailto:pious.alex@erzbistum-koeln.de)



**Pfarrer i.R. Manfred Häuser** Tel. (0228) 76999835

**Verwaltungsleitung: Miriam Höfer-Sengelhoff**

Tel. (0228) 53883391



E-Mail: [miriam.hoefer-sengelhoff@erzbistum-koeln.de](mailto:miriam.hoefer-sengelhoff@erzbistum-koeln.de)

**Engagementförderung: Martin Wolbers**

Tel. (01573) 8960910



E-Mail: [wolbers@kath-wachtberg.de](mailto:wolbers@kath-wachtberg.de)

**Subdiar Diakon Wolfgang Kader**

Tel. (02225) 836936



E-Mail: [wolfgang.kader@erzbistum-koeln.de](mailto:wolfgang.kader@erzbistum-koeln.de)

**Gemeindereferentin Elisabeth Schmitz**

Tel. (0151) 10345445



E-Mail: [elisabeth.schmitz@erzbistum-koeln.de](mailto:elisabeth.schmitz@erzbistum-koeln.de)

**Seelsorgebereichsmusikerin Claudia B. Mainau**

E-Mail: [mainau@kath-wachtberg.de](mailto:mainau@kath-wachtberg.de)

# weihnachten & weihnachtsgruß

Zurzeit wird noch an Lösungen gearbeitet, um unter Beachtung der dann gültigen Hygienevorschriften, zu Weihnachten und Sylvester Heilige Messen für möglichst viele Menschen anbieten zu können.

- Bitte achten Sie auf Aktuelles auf unserer website [www. kath-wachtberg.de](http://www.kath-wachtberg.de),
- auf **Aushänge** an den Kirchen
- und auf die wöchentlich aktuell erscheinenden **Pfarnachrichten**, die in den Kirchen ausliegen, auf der website kath-wachtberg.de zu finden sind und auch in **cocuun** einzusehen sind.

Liebe Gemeinde,  
ein bewegtes Jahr, das unser aller Leben im Privaten, in Kirche und Gesellschaft aufgrund von Corona auf den Kopf gestellt hat, geht zu Ende, aber leider noch nicht die Pandemie. Noch lange müssen wir mit dieser Situation leben und das Beste daraus machen. Wir danken allen, die sich in diesem Jahr – auch trotz Corona – in den unterschiedlichen Bereichen unserer Pfarrgemeinde mit viel Liebe, Engagement und Kreativität eingebracht haben und so Zeugnis für Jesus Christus, den menschengewordenen Gott, gegeben haben. ER ist es, der uns Hoffnung und Kraft gibt nicht aufzugeben.

**Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien, allen Menschen bei uns in Wachtberg, einen besinnlichen Advent, ein frohes Weihnachtsfest und Gottes reichen Segen für 2021.**

**Bleiben Sie alle gesund!**

Ihr Pastoralteam

**– Neue Technik –  
wieder Heilige Messen online!**



## Krippensonntag

in Meckenheim, Rheinbach, Swisttal, Wachtberg

10. Januar 2021  
14 - 17 Uhr \*

Auch hier  
in unserer  
Kirche!

Maat en  
Kreppchestour!

\*in Alfter & Bornheim: 12 - 18 Uhr  
Infos unter: [www.kath-rhein-sieg-linksrheinisch.de](http://www.kath-rhein-sieg-linksrheinisch.de)



„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.“

Johannes 1,14

Ein Veranstaltungstip für die ganze Familie  
in der Weihnachtszeit.

Zwischen  
**HIMMEL**  
und **ERDE**

Ausgabe 1/2020